

Konzeption Kindergarten Südergellersen

Herzlich WILLKOMMEN in unserem Kindergarten!

**„Komm geh aus Dir heraus,
wage etwas, hier ist Spielraum,
er gehört Dir - fülle ihn aus.“**



Kirchgellerser Str. 12* 22394 Südergellersen* 04135/7093
kindergarten.suedergellersen@gellersen.de
Samtgemeinde Gellersen

Inhaltsverzeichnis

- 1. Wir stellen uns vor – unsere Rahmenbedingungen in Kürze**
 - 1.1 Öffnungs- und Schließzeiten, Mittagessen
 - 1.2 Personal
 - 1.3 Anmeldung, Kosten
- 2. Unser Arbeitsauftrag**
 - 2.1 Kinder- und Jugendhilfegesetz
 - 2.2 Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
 - 2.3 Kinder in sozial verantwortliches Handeln einführen
 - 2.4 Kindern eine eigenständige Lebensbewältigung eröffnen
 - 2.5 Kindliche Erlebnisfähigkeit fördern, den Wissensdrang und die Freude am lernen pflegen
 - 2.6 Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
 - 2.7 Die Ziele unserer Arbeit
 - 2.8 Entwicklung und Sicherung unserer pädagogischen Qualität
- 3. Unser Bild vom Kind und der Bezug zu Maria Montessori**
 - 3.1 Maria Montessori – was hat sie uns heute noch zu sagen?
 - 3.2 Abgrenzung zu den Montessori - Kindergärten
- 4. Wie finden sich neue Kinder und Eltern bei uns zurecht?**
 - 4.1 Eingewöhnung
 - 4.2 Flexible Bring- und Abholzeiten
- 5. Zusammenarbeit mit Eltern**
- 6. Unsere Gruppenstrukturen – wie wir Struktur durch Gruppen schaffen**
 - 6.1 Wie können wir Gruppen entstehen lassen?
 - 6.2 Sechs bis sieben altersgleiche Kleingruppen
- 7. „Hier ist der Spielraum, er gehört dir“ – die Räume unseres Kindergartens**
 - 7.1 Ausstattung
 - 7.2 Die vorbereitete Umgebung
 - 7.3 Unser Außengelände
- 8. Unser Tagesablauf**
- 9. Freispiel und Angebote**
 - 9.1 Welche Bedeutung hat unter diesen Bedingungen das „freie Spiel“?
 - 9.2 Welche Bedingungen braucht das Spiel, um seine wichtigen Funktionen erfüllen zu können?
 - 9.3 Wie schaffen wir diese Bedingungen?
 - 9.4 Welche Funktion und Form haben unsere Angebote?
 - 9.5 Freiwilligkeit
 - 9.6 Woher nehmen wir die Ideen für unsere Angebote, Projekte, Kurse und Clubs?
 - 9.7 Wie führen wir die Angebote durch?
- 10. Willkommen in unserer Lernlandschaft/ Unser Bildungskonzept**
 - 10.1 Lernlandschaft und Bildungskonzept
 - 10.2 Wie lernen Kinder?
 - 10.3 Was können Kinder bei uns lernen?
- 11. Praktische Umsetzung unseres Bildungskonzeptes**
 - 11.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung
 - 11.2 Entspannung und Kinder Yoga
 - 11.3 Literacy
 - 11.4 Naturwissenschaftliche Bildung im Kindergarten
 - 11.5 Mathe macht Spaß!
 - 11.6 Bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater
 - 11.7 Kinder bestimmen mit – Demokratie kann man lernen
 - 11.8 Bewegung
 - 11.9 Unser umfangreiches Kursangebot
 - 11.10 Tiergestützte Aktivitäten
 - 11.11 Schulvorbereitung von Anfang an
 - 11.12 Das letzte Jahr vor der Schule
- 12. Wahrnehmen, Beobachten, Dokumentieren**
 - 12.1 Instrumente und Methoden unserer Wahrnehmungen
- 13. Literatur**

Vorwort Kindergarten

Diese Konzeption haben wir für alle Eltern und Familien geschrieben, die sich über unseren Kindergarten informieren wollen. Außerdem für Mitarbeiter/innen anderer Institutionen, für Lehrer/innen und Schüler/innen der (Fach)schulen und natürlich für alle Menschen, die Interesse an unserem lebendigen Alltag haben.

Wir haben sie ebenfalls für uns – das pädagogische Team - selbst geschrieben. Damit wir unsere Arbeit fachlich im Blick haben und reflektieren können. Somit ist diese Konzeption ein Ist- Stand, wird stetig überprüft und weiter entwickelt, mindestens alle zwei Jahre.

Diese Konzeption ist nun das Ergebnis eines über zwanzig jährigen Prozesses, während dessen wir uns von einem traditionellen Kindergarten zu einem offenen Haus für Kinder mit einer Lern- und Bewegungslandschaft entwickelt haben. Diese Jahre waren (und sind) für uns alle spannend, anstrengend, lehrreich und aufregend.

Wenn wir hier im Kindergarten sehen, wie fröhlich die Kinder sind oder wie sie die Räume zum Wachsen nutzen, dann fühlen wir uns auf unserem pädagogischen Weg bestätigt.

Wir sind gespannt, welche neuen Impulse, Herausforderungen und Ideen in Zukunft auf uns warten, denn die Arbeit mit Menschen ist definitiv eines nicht: Langweilig!

Wir haben die auf den folgenden Seiten dargestellte Konzeption bereits gekürzt, sie umfasste einmal über 60 Seiten. Wir wissen darum, dass sie immer noch sehr ausführlich ist. Für diejenigen unter Ihnen, die gerne quer lesen, haben wir die wichtigsten Punkte fett markiert.

Viel Spaß beim Durchstöbern. Zögern Sie nicht, bei Fragen Kontakt zu uns aufzunehmen!

Das pädagogische Team des Kindergartens Südergellersen im Oktober 2019

1. Wir stellen uns vor – unsere Rahmenbedingungen in Kürze

Der Kindergarten Südergellersen ist eine Einrichtung der Samtgemeinde Gellersen. Das Einzugsgebiet umfasst die ganze Samtgemeinde. Uns besuchen Kinder aus Südergellersen, Heiligenthal, Kirchgellersen, Westergellersen, Reppenstedt und Dachtmissen.

1.1. Öffnungs- und Schließzeiten, Mittagessen

Wir haben Platz für 75 Kinder, unser Haus ist werktags von 7 – 17 Uhr geöffnet. Die Eltern können – je nach Kapazität – derzeit zwischen folgenden Buchungszeiten wählen:

- 4 Stundengruppe (8 – 12 Uhr)
- 5 Stundengruppe (8 – 13 Uhr)
- ¾ Gruppe (8 – 14 Uhr)
- 7 Stundengruppe (8 – 15 Uhr)
- 8 Stundengruppe (8 – 16 Uhr)

Optional sind noch der **Frühdienst** von 7 oder 7:30 Uhr buchbar, sowie der **Spätdienst** von 16 – 17 Uhr.

Soviel sei inhaltlich schon einmal vorweg genommen – bei uns erfolgt die Einteilung der Kinder in altersgleiche Gruppen, unabhängig von der Buchungszeit.

Besucht ein Kind länger als 6 Stunden unsere Einrichtung, muss **das Mittagessen** mit gebucht werden. Dadurch entstehen zusätzliche Kosten von etwa 60 € pro Monat. Das Essen wird derzeit von der Firma *Culinaria Catering* in den Kindergarten geliefert. *Culinaria Catering* bietet ein vollwertiges, abwechslungsreiches Essen mit einem Anteil an biologischen Zutaten.

Während der Sommerferien ist der Kindergarten Südergellersen – wie auch alle anderen Kindergärten und Krippen der Samtgemeinde Gellersen - **für 3 Wochen geschlossen**. Ebenso in den Osterferien (**der Karwoche**) für vier Tage und **in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr**.

An drei weiteren Tagen im Jahr bildet sich das Team gemeinsam fort – hier ist das Haus geschlossen. Diese Termine geben wir so früh wie möglich bekannt.

Weitere Schließtage wegen anderer Widrigkeiten (Krankheitsausfälle, Streik etc.) sind sehr selten, können aber vorkommen.

1.2. Personal

In unserem **pädagogischen Kernteam arbeiten zehn Erzieher/innen und Sozialassistent/innen**. Die Leitung ist außerdem Sozialpädagogin. Eine stellvertretende Leitung gibt es derzeit nicht, eine Erzieherin übernimmt bei Abwesenheit der Leitung die sogenannte „Abwesenheitsvertretung“.

Zusätzlich sind eine Küchenkraft und drei Reinigungskräfte im Hause tätig und sorgen täglich für ein sauberes Haus. Außerdem freuen wir uns, dass regelmäßig Praktikant/innen oder FSJler/innen unsere Arbeit bereichern.

1.3. Anmeldung, Kosten

Wir freuen uns, wenn sich Familien bewusst für die Betreuung ihres Kindes in unserer Einrichtung entscheiden. Hierfür laden wir alle Interessierten ein, uns im Rahmen einer „Schnupperstunde“ einmal unverbindlich zu besuchen und kennen zu lernen. Rufen Sie gern an und vereinbaren einen Termin.

Wir empfehlen, dass Sie mit Ihrem Kind zu uns kommen, damit Sie gemeinsam ein Gefühl für unser Haus bekommen. Idealerweise ist Ihr Kind dann bereits etwa 2 Jahre alt und kann schon gut selber zeigen oder sagen, wie es sich hier bei uns fühlt.

Die schriftliche Anmeldung erhalten Sie bei uns vor Ort oder unter www.gellersen.de. Diese muss spätestens bis Ende Januar des Jahres bei uns abgegeben werden, in dem Ihr Kind in den Kindergarten soll. Soll Ihr Kind beispielsweise im August 2021 zu uns kommen, reicht es also, wenn Sie die Anmeldung bis Ende Januar 2021 bei uns abgeben. Von früheren Anmeldungen haben Sie bei der Vergabe keinen Vorteil!

Seit Sommer 2018 entfallen die Kindergartengebühren für acht Stunden Betreuung pro Tag.

Die jeweiligen Gebühren für mehr als acht Stundenerfragen Sie bitte konkret bei der Samtgemeinde Gellersen.

2. Unser Arbeitsauftrag

Im folgenden Abschnitt werden wir kurz unseren gesetzlichen Auftrag darstellen und anschließend einen Einblick geben, wie wir unseren Auftrag nach dem **niedersächsischen Kindertagesstättengesetz** verstehen. Und in der praktischen Arbeit umsetzen. In den weiteren Kapiteln wird die konkrete Umsetzung in der praktischen Arbeit beschrieben.

2.1. Kinder- und Jugendhilfegesetz, Niedersächsisches Kindertagesstättengesetz (KiTaG) und Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Niedersachsen

Die Kindergärten der Bundesrepublik existieren nicht in einem rechtsfreien Raum. Ihr inhaltlicher Auftrag ist durch den Bund und die Länder festgeschrieben im **Kinder- und Jugendhilfegesetz (Bund) und im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz** (siehe Literaturverzeichnis). Letzteres regelt auch die Standards aller Kindergärten in Niedersachsen (z.B. Gruppengröße). Die gesetzliche Festlegung dieser Rahmenbedingungen für die Arbeit in den Kindergärten ist eine Voraussetzung für die Sicherung der Qualität der Arbeit.

Darüber hinaus erteilt das Gesetz aber auch inhaltlich den Kindergärten einen Auftrag:

Die Kernpunkte unseres gesetzlichen Auftrags im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz sind folgende:

1. **die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken,**
2. **sie in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,**
3. **ihnen eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen ihrer kindlichen Möglichkeiten zu eröffnen,**
4. **die Erlebnisfähigkeit zu fördern,**
5. **den Wissensdrang und die Freude am Lernen zu pflegen und**
6. **die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch zu fördern.**

Darüber hinaus gibt der „Orientierungsplan“ den niedersächsischen Kindertagesstätten weitere Empfehlungen für die Arbeit.

2.1. Chancengleichheit ist unsere Verpflichtung

Die PISA-Studie deckte gravierende Chancenungleichheiten in unserem Bildungssystem auf. Besonders Geldbeutel und Bildungsstand der Eltern beeinflussen (*leider!*) immer noch die Bildungschancen von Kindern.

Unsere Aufgabe innerhalb des Bildungsauftrags ist es, **Chancengleichheit im Kindergarten sicherzustellen**.

So ist es für uns selbstverständlich, dass alle Angebote, Kurse, Projekte und Clubs den Kindern **ohne zusätzliche Kosten** zugänglich sind. Das schließt kommerzielle Bildungsangebote (z.B. Musikschule, Tanzkurse, Englischunterricht), welche in den letzten Jahren massiv in die öffentliche Bildung drängen, innerhalb der Betreuungszeit aus.

2.2. Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken

Wir wollen die Kinder in ihrer **Persönlichkeit stärken**, indem wir vorwiegend **stärkeorientiert** arbeiten. Das bedeutet, wir wollen unsere Aufmerksamkeit auf das lenken, was die Kinder schon können und ausgehend von ihren Stärken und Erfolgserlebnissen das Selbstvertrauen wachsen lassen.

Kinder, die ihre Stärken kennen und stolz darauf sind, werden ihre Fähigkeiten und Kompetenzen immer mehr erweitern und auch Misserfolge eher verkraften.

Voraussetzung dafür ist die Freiwilligkeit unserer Angebote. Jedes Kind sucht sich Betätigungen entsprechend seiner Fähigkeiten und Neigungen.

Kinder können nur selbstbewusst und zu **starken Persönlichkeiten** heranwachsen, wenn ihnen **Vertrauen und Ermutigung** entgegen gebracht werden. Deshalb trauen wir unseren Kindern grundsätzlich zu, verantwortungsvoll miteinander umzugehen und sich an die Regeln halten zu können. Außerdem eigene Bedürfnisse äußern zu können und in einer vorbereiteten Umgebung (*siehe Kapitel 9*) auf sich und andere aufpassen zu können. Wir ermutigen sie, neue Dinge auszuprobieren, ihre Kompetenzen ständig zu erweitern und sich in immer neue Lern- und Erfahrungssituationen zu begeben (*siehe Kapitel 11*).

2.3. Kinder in sozial verantwortliches Handeln einführen

Um **sozial verantwortliches Handeln** lernen zu können, müssen in der Lebensumwelt der Kinder bestimmte Bedingungen herrschen:

- Die Kinder müssen die Möglichkeit haben, sich **in kleinen Gruppen** zusammenfinden zu können.
- Ob Kinder sozial verantwortlich handeln lernen, hängt auch davon ab, ob sie **sich selbst annehmen, in ihren Bedürfnissen ernst genommen und verstanden fühlen**. Also ob mit ihnen selbst sozial verantwortlich umgegangen wird. Ein wichtiger Bestandteil ist in dieser Hinsicht die Art und Weise, wie wir Erwachsenen mit Kindern in Kontakt treten, mit ihnen reden und kommunizieren. Wir bemühen uns, durch unsere Haltung, unserem Bild vom Kind (*siehe Kapitel 3*) und bestimmte Techniken wie Ich-Botschaften, aktives Zuhören oder gezieltes Loben die Kinder fühlen zu lassen, dass sie von uns wahrgenommen, angenommen und geachtet werden.
- Darüber hinaus ist es uns wichtig, die Kinder in allen Bereichen des Kindergartenlebens mitreden, mitbestimmen und Verantwortung mit tragen zu lassen. Denn erst die wirkliche **Mitgestaltung** in einer Gemeinschaft produziert sozial verantwortliches Handeln (*siehe Kapitel 11*).
- Weiterhin sehen wir den Kindergarten als **Übungsfeld für demokratische Grundtechniken** wie Diskussionen und Abstimmungen.

So werden viele Entscheidungen und Planungen, die einzelne Spielgruppen, Stuhlkreise oder die ganze Einrichtung betreffen, durch demokratische Abstimmungen der Kinder herbeigeführt (*siehe Kapitel 11*). Das Akzeptieren demokratischer Verfahren ist für uns ein Grundpfeiler von sozial verantwortlichem Handeln.

2.4. Kindern eine eigenständige Lebensbewältigung eröffnen

Wir wollen den Kindern in unserem Haus Raum für **das höchst mögliche Maß an Eigenständigkeit und so viel Orientierung wie nötig** anbieten. Dazu ist eine Voraussetzung, dass Kinder sich freiwillig für ihre jeweiligen Tätigkeiten entscheiden können, denn Eigenständigkeit setzt eigene Entscheidungen voraus. Deshalb können

die Kinder bei uns (*abgesehen von den Stuhlkreisen, Aufräumzeiten und Mittagessen*) jederzeit den Spielort, die Spielpartner und die Art des Spiels selbst bestimmen. Wenn dabei Probleme oder Konflikte entstehen, sind diese ein willkommener Anlass, ggf. mit Unterstützung der Erzieher/innen Lösungen auszuprobieren. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre sozialen Fertigkeiten zu vervollkommen und ihren eigenen Weg der Lebensbewältigung zu finden.

Weiterhin gehört zur **eigenständigen Lebensbewältigung**, dass die Kinder alle großen und kleinen alltäglichen Verrichtungen des kindlichen Alltags selbst beherrschen und so unabhängig von Erwachsenen werden. Deshalb gibt es bei uns wenig, was wir für die Kinder tun. Aber viel, was wir mit ihnen zusammen oder die Kinder allein tun.

Zu einer befriedigenden Lebensbewältigung in der Kindheit gehört auch das **Wahrnehmen, Akzeptieren und Anmelden der eigenen Gefühle und Wünsche**. Dies wiederum erfordert eine annehmende Umgebung und die Möglichkeit, die jeweiligen Bedürfnisse im Rahmen bestimmter Regeln auch ausleben zu können.

2.5. Kindliche Erlebnisfähigkeit fördern, den Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen

Eine wichtige Grundannahme unserer Pädagogik ist, dass Kinder von Natur aus erlebnisfähig, neugierig, wissbegierig und kreativ sind. Sie suchen sich selbst Themen, die sie ihrem Alter gemäß bearbeiten. **Unsere Aufgabe sehen wir darin, diesen positiven Eigenschaften Raum zur Entfaltung zu geben.**

Wir wollen dies erreichen, indem wir im wörtlichen Sinne:

- „Raum“ geben für Rollenspiele, Theaterspielen, Geschichten erzählen und erfinden
- „Raum“ geben für ungestörtes Freispiel mit vielen verschiedenen Materialien
- „Raum“ geben für vielfältige psycho- und senso-motorische Erfahrungen,
 - indem wir den Kindern eine Lernlandschaft anbieten, in der sie täglich vorbereitete Angebote aus verschiedenen Bereichen vorfinden, die immer Anstöße und Anregungen für das Freispiel enthalten,
 - in der sie erlebnis-pädagogische Angebote finden, die über den „normalen“ Erlebnisbereich des Kindergartenlebens hinausgehen,
 - in der sie interessante Kurse und Clubs finden, in denen speziell fortgebildete Erzieher/innen ihr Wissen und ihre Begeisterung zur Verfügung stellen.

Den Wissensdrang und die Freude am Lernen wollen wir den Kindern bewahren, indem die Angebote und Aktivitäten auf ihre Interessen zugeschnitten sind und in motivierender, interessanter Form dargeboten werden.

Es gibt jedoch auch die Pflicht der Erzieherin/ des Erziehers, durch **sorgfältige Wahrnehmung** Entwicklungsverzögerungen oder -störungen zu erkennen (*siehe Kapitel 12*). Die Aufgabe besteht dann darin, mit Einfallsreichtum und durch auf das Kind zugeschnittene Angebote und qualifizierte Beratung der Eltern den Zugang zu blockierten Entwicklungsbereichen zu eröffnen.

2.6. Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern

Jungen spielen anders als Mädchen. Mädchen haben andere Bedürfnisse als Jungen. **Beide Geschlechter brauchen Vorbilder**. Diese Tatsachen müssen wir im Kindergarten anerkennen und beachten. Wichtig ist uns, dass kein Geschlecht abgewertet wird. Beide haben ihre Stärken und Schwächen. **Beide Geschlechter haben das Recht auf ihre spezielle Art und Weise zu spielen und sich auszuleben**. Deshalb achten wir darauf, im Freispiel Raum für Jungen und Mädchen zu schaffen und bei den Angeboten ihre jeweiligen Interessen zu berücksichtigen.

Aber wir wollen auch keine Klischees weitergeben, d.h. in unseren Bilderbüchern, Geschichten und Theaterspielen tauchen genauso starke mutige Mädchen, dominante Frauen wie gefühlvolle, ängstlich und schutzbedürftige Jungen und Männer auf. Und unsere männlichen Erzieher kochen genauso selbstverständlich, wie die weiblichen Erzieherinnen in der Werkstatt agieren.

2.7 Die Ziele unserer Arbeit

Es ist immer problematisch und meistens sinnlos, Ziele zu stecken, die dann andere Menschen erreichen sollen. Dies ist auch bei Kindern nicht anders. Deshalb verzichten wir auf Formulierungen wie „Die Kinder sollen bei uns...“. **Stattdessen beziehen sich unsere Ziele auf unsere Arbeit, darauf, was wir leisten wollen, welche Möglichkeiten wir bieten, welche Kompetenzen wir anbieten wollen.**

Wir haben die Ziele unserer Arbeit sehr konkret bestimmt (*in Anlehnung an den Niedersächsischen Orientierungsplan*), damit ihre Erreichung an jedem beliebigen Tag kontrolliert werden kann:

- **Unser Kindergarten ist ein Ort der sozialen Begegnung und des sozialen Lernens, ein Ort an dem Kinder sichere Beziehungen aufbauen, emotionale Kompetenzen entwickeln können.**
(*Emotionale Entwicklung und soziales Lernen*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort der Selbstbestimmung und der Selbstverantwortung**
(*Lebenspraktische Kompetenzen*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort der Freude an der Bewegung, ein Ort der Entspannung und des körperlichen Wohlbefindens**
(*Körper - Bewegung - Gesundheit*)
- **Unser Kindergarten ist ein erlebnisreicher Ort, an dem Kinder täglich aktiv sein, Neues kennen lernen und Erfahrungen in der Natur machen können.**
(*Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen, Natur- und Lebenswelt*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort der Lust an der Leistung.**
(*Kapitel Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort der Wortkultur, der Geschichten, des Theaters, der Gespräche.**
(*Sprache und Sprechen*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem die Kinder ihre Wirksamkeit und den Nutzen verlässlicher Regeln erfahren.**
(*Emotionale Entwicklung und soziales Lernen*)
Unser Kindergarten ist ein Ort, wo gesunde und bewusste Ernährung eine große Rolle spielt.
(*Gesundheit*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem die Kinder sichere und annehmende Beziehungen aufbauen können.**
(*Emotionale Entwicklung und soziales Lernen*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Kinder Spaß am Gestalten, Musizieren, Tanzen und Darstellen finden können.**
(*Ästhetische Bildung*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem der Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen und Körpern zum täglichen Leben gehört, an dem naturwissenschaftliche Phänomene beobachtet und mit ihnen experimentiert wird.**
(*Mathematisches Grundverständnis, Natur und Lebenswelt*)
- **Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Kinder an Entscheidungen und der Gestaltungen im Hause beteiligt werden.**
(*Emotionale Entwicklung und soziales Lernen; Ethische und religiöse Fragen, Grundfragen menschlicher Existenz*)

Die konkreten Ausführungen, wie wir die einzelnen Ziele erreichen wollen, finden Sie innerhalb dieser Konzeption. Wir haben darauf verzichtet, hier alles noch einmal explizit zu beschreiben.

2.8 Entwicklung und Sicherung unserer pädagogischen Qualität

Die pädagogische Qualität in unserer Einrichtung entwickeln und sichern wir mit Hilfe verschiedenster Methoden:

- Wöchentlich treffen wir uns außerhalb der Öffnungszeiten einmalig für 2 Stunden zur gemeinsamen **Teamsitzung** – hier werden die wichtigsten Dinge der Woche gemeinsam reflektiert, besprochen und geplant.
- Wir nehmen regelmäßig an **Fortbildungen** teil. Regelmäßig bedeutet bei uns, dass wir **uns drei Tage im Jahr gemeinsam im Team** zu aktuellen Themen fortbilden. Zudem können und sollen alle Mitarbeiter/innen drei weitere Tage für die individuelle Weiterbildung nutzen. Hier spezialisieren sich dann auch unsere Fachfrauen und -männer zu Kinderyogalehrerinnen, Labor- oder Sprachexpert/innen, Musik- oder Inklusionspädagog/innen,...
- Wir arbeiten nach dem **nationalen Kriterienkatalog für Kindertageseinrichtungen**.
- 2018 haben wir an einer externen Evaluation durch **Educert** im Rahmen unserer **Qualitätsentwicklung und –sicherung** teilgenommen. Hier wurden acht Oberpunkte mit verschiedenen Unterpunkten konkret nach einem Kriterienkatalog beleuchtet. Wir haben hier eine entsprechende Zertifizierung erhalten. Und arbeiten weiter an diesem Katalog.
- Auch die Teilnahme an verschiedenen **Fachvorträgen, Impulsreferaten, Fachforen u.ä.** gehören fest zu unserem Arbeitsplatz. Ebenso wie die Teilnahme an regionalen **Arbeitskreisen** oder der **Austausch mit der hiesigen Grundschule**.
- **Coaching und Supervision** können wir ebenfalls bei Bedarf nutzen. Was wir in den letzten Jahren auch immer mal wieder getan haben.

3. Unser Bild vom Kind und der Bezug zu Maria Montessori

Jede/r von uns hat eine bestimmte Vorstellung davon, wie Kinder sind, sein sollten und was sie brauchen. Nach diesem Bild vom Kind richten alle Menschen ihr pädagogisches Handeln aus, teils bewusst, teils unbewusst. Deshalb ist es in der professionellen Erziehung zunächst einmal wichtig, sich dieses Bild bewusst zu machen, ggf. zu korrigieren und an der Wirklichkeit ständig zu überprüfen. Das macht die Fachlichkeit unserer Arbeit aus. Wir haben für unser Team ein Bild vom Kind und von Erziehung entwickelt, das sich stark an die Pädagogik von Maria Montessori anlehnt.

Es basiert auf folgenden Grundannahmen:

- **Das Kind ist Baumeister seiner selbst**
- **Es ist Akteur seiner Entwicklung und unternimmt von Anfang an gewaltige Anstrengungen zu seiner eigenen Entfaltung**

Diese letzte These von Maria Montessori ist mittlerweile 100 Jahre alt und wird in jüngster Zeit wissenschaftlich untermauert durch Ergebnisse der Hirnforschung: Das heranwachsende Kind sucht von allein Themen und Herausforderungen, die es bearbeiten kann, um sich seinem Alter gemäß zu entfalten. Das kindliche Gehirn hat einen „eingebauten Motivator“, es kann gar nicht anders, als ständig zu lernen.

Hilfreich hierbei sind Erwachsene, die dem Kind dabei einen sicheren Rahmen, vielfältige Anstöße, eine vorbereitete Umgebung, verlässliche Beziehungen und annehmende Geborgenheit geben. Geben Erwachsene Hilfestellungen, sollten dabei immer das Tempo des Kindes, die Entwicklung zur Selbständigkeit und die Persönlichkeit des Kindes im Vordergrund stehen:

- **„Hilf mir, es selbst zu tun.“** Ist somit eine wichtige Leitschnur unseres Handelns.

Jedes Kind entwickelt sich in dem ihm eigenen Tempo und in seiner eigenen Reihenfolge. Wir geben im Kindergarten Zeit und Raum, im eigenen Rhythmus heranzuwachsen. Bieten aber auf der anderen Seite vielfältige Spielmöglichkeiten, Spielanstöße und Erfahrungsanlässe. Wir nehmen die Entwicklung jedes Kindes genau wahr, dokumentieren regelmäßig die Fortschritte, Interessen, Stärken, Veränderungen.

- **Kinder brauchen die Möglichkeit, in einer Gruppe mit anderen Kindern ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln.**

Dabei wollen Kinder selbst bestimmen, wann sie mit wem wie lange zusammen sind und wie eng die Beziehung sein soll. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass Kinder bei uns diese Freiheit im Rahmen einer sicheren und vorbereiteten Umgebung finden. Weiterhin unterstützen wir bei Konflikten und Problemen durch geeignete Methoden (Spiegelung, gezielte Fragen, Bewusstmachen der Situation), welche Kinder in die Lage versetzen, selbst Lösungen zu finden.

Wir sind überzeugt davon, dass Kinder verlässliche, einfühlsame und authentische Erwachsene brauchen, an denen sie sich orientieren können und die gemeinsame Werte und Regeln vorleben.

Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst und streben sowohl untereinander im Team, wie auch im Umgang mit den Kindern und Familien eine verlässlich-freundliche und annehmende Atmosphäre an. Entscheidungen treffen wir im Haus in der Regel demokratisch. Die bei uns geltenden Regeln sind meistens mit Kindern zusammen entwickelt. Sie sind klar, einsichtig und beschränken sich auf das Nötigste. Wir achten auf die konsequente Einhaltung der Regeln, damit wir einen sicheren Rahmen schaffen.

Jedes Verhalten, mögen wir es auch auf den ersten Blick als auffällig oder störend bewerten, ist für das Kind sinnvoll. Es erfüllt einen Zweck in der jeweiligen Lebenssituation. In diesen Fällen machen wir uns, oft mit Ihrer Hilfe, auf die Suche nach möglichen Ursachen. Und erarbeiten gemeinsam Handlungsalternativen für das Kind.

3.1. Maria Montessori - was hat sie uns heute noch zu sagen?

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren und war der erste weibliche Arzt ihres Landes. Sie wurde durch eine christliche Erziehung geprägt und zeigte Zeit ihres Lebens ein hohes soziales Engagement. Ausgehend von ihren Erfahrungen in einem Heim für „geistig zurückgebliebene und vernachlässigte“ Kinder, erarbeitete sie ihre Theorien und Methoden zur Entwicklung, Erziehung und Bildung in der Kindheit. 1907 gründete sie in einem römischen Elendsviertel das erste „Haus für Kinder“. Dort zeigte ihre Erziehung so große Erfolge, dass sich ihre Ideen über ganz Italien verbreiteten und zur Gründung vieler weiterer Kinderhäuser führten.

Für Maria Montessori **sind Kinder von Geburt an eigenständige Wesen**, die sich nach einem inneren Bauplan entwickeln. Dabei durchlebt jedes Kind „sensible Phasen“ z.B. für Ordnung, Bewegung, Sprache, Sozialverhalten, in denen es besonders mühelos und schnell lernt. In diesen Phasen hat sich „der Erzieher besonders zurückzuhalten“ und darauf zu achten, dass das Kind genug Raum, Zeit und Material für seine selbst gewählten Übungen hat. Die aktuelle Hirnforschung bestätigt diese Ergebnisse.

Wir haben unsere Konzeption auf den Grundgedanken von Maria Montessori aufgebaut, weil sich immer mehr ihre Aktualität zeigt. **Wir möchten Kinder Kinder sein lassen.**

Wir halten eine Auswahl von Montessori-Material bereit, mit dem die Kinder im Freispiel oder während der Stuhlkreise arbeiten können. Die Stille-Übungen und die Übungen des täglichen Lebens (*Obst schneiden, Blumen gießen, Tiere versorgen, putzen, zählen, den eigenen Namen schreiben, Kerzen anzünden, Messer benutzen, ein- und ausgießen, Schleifen binden usw.*) gehören fest zu unserem Alltag. Viele unserer Kolleg/innen haben besondere Fortbildungen zu dem Thema besucht/ besuchen diese.

Die Erzieher/innen sorgen dafür, dass die von Maria Montessori geforderte Ordnung, Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit aller Materialien aufrechterhalten wird.

3.2. Abgrenzung zu den Montessori- Kindergärten

Trotz der vielen Dinge, die wir von Maria Montessori lernen können, gibt es einige Aspekte, die wir verändert oder ergänzt haben. Hierin sehen wir eine Bereicherung unserer Arbeit, da wir starre Festlegungen vermeiden. Konkret bedeutet dieses:

- Wir halten ein breit gefächertes Angebotskonzept aus verschiedensten Spielsachen und Materialien bereit, das Montessori-Material ist ein Baustein hiervon
- Unsere Kinder benutzen das Montessori-Material auch mit anderen Kindern zusammen (entgegen den Wünschen ihrer Erfinderin) und haben hierbei viel Spaß und gemeinsame Erfolgserlebnisse
- In der Schulvorbereitung wird das Montessori-Material durch neu entwickelte Methoden und moderne Ansätze wie z.B. Lernwerkstätten, erweitert und ergänzt
- Unsere Lernlandschaft, die aus Kursen, Projekten, Clubs und Arbeitsgemeinschaften besteht, ist eine spezielle Arbeitsform, die in unserem Kindergarten entwickelt wurde

4. Wie finden sich neue Kinder und Eltern bei uns zurecht?

Die ersten Wochen im neuen Kindergartenjahr sind für alle Beteiligten (Kinder, Eltern und Erzieher/innen) aufregend. Und meist werden sie auch als anstrengend erlebt. Denn: Kinder und Eltern müssen sich an die neue Situation mit unbekanntem Gesichtern, Räumen und Abläufen gewöhnen. Einige Kinder, welche vorher noch nicht in einer Betreuung waren, trennen sich das erste Mal regelmäßig von ihren Bezugspersonen. Und umgekehrt.

Die Kinder müssen sich von zunächst unbekanntem Menschen in ihrem mehr oder weniger ausgeprägten Trennungsschmerz trösten lassen und mit vielen anderen Kindern zurechtkommen. Sie müssen sich in ihrer neuen Rolle als Gruppenmitglied zurechtfinden, was gar nicht so einfach ist, selbst wenn das Kind aus der Krippe kommt und hier zu „den Großen“ gehörte. Dabei wird ebenfalls von ihnen erwartet, dass sie sich bei allem gut amüsieren und „morgen gerne wiederkommen“.

Für Kinder und Eltern gilt es, sich auf Regeln und Abläufe im Kindergarten einzustellen, die sie nicht mitentwickelt haben, die einfach vor ihnen da waren und die manchmal ganz anders sind als in der Familie.

Und auch die Eltern sind gefordert: Sie sollen den pädagogischen Kräften vertrauen. Daran glauben, dass neben den anderen 74 Kindern auf ihr Kind „gut“ Obacht gegeben wird. Hier können viele Ängste und Sorgen entstehen.

Wir können das gut verstehen, schließlich haben viele von uns selbst Kinder, die einmal in den Kindergarten gegangen sind. Und/oder haben diese Eingewöhnungsphase schon oft als Fachfrau oder –mann erlebt und begleitet. Auch wir machen uns Gedanken über jede einzelne Eingewöhnung und wünschen uns, dass alle Kleinen und Großen hier bestmöglich ankommen können.

4.1. Eingewöhnung

Damit die Kinder möglichst gut bei uns ankommen können, arbeiten wir **in Anlehnung an das „Berliner Modell“.** Außerdem strukturieren wir bereits im Vorfeld unsere Eingewöhnungen so, dass möglichst wenig Kinder gleichzeitig neu zu uns kommen. Und legen fest, welcher Mitarbeiter/ welche Mitarbeiterin die Bezugsperson für das neue Kind und die Familie ist.

In der Regel haben Eltern mit ihrem Kind auch schon mindestens zwei Schnuppertage bei uns gemacht. Hierbei können erste Eindrücke gesammelt und Fragen gestellt werden.

Grundsätzlich benötigt ein Kind in der Eingewöhnung eine Vertrauensperson aus seinem direkten Umfeld, die sich hierfür etwa 2 Wochen Zeit nimmt.

Wir werden oft gefragt, wie die Eingewöhnung denn „normalerweise“ abläuft. Hierzu gibt es folgenden Leitfaden, bei dem Abweichungen jederzeit möglich sind:

Woche 1:

- **Montag, Dienstag, Mittwoch:** Die Bezugsperson kommt mit ihrem Eingewöhnungskind von 9 – 11:30 Uhr in den Kindergarten. Wenn das Kind erste Spielaktionen unternommen und Kontakt zu einer Erzieherin/einem Erzieher aufgenommen hat, beginnen wir nach Absprache mit den ersten, kurzen Trennungen. Hier kann sich die Bezugsperson in unser Mitarbeiterzimmer zurückziehen oder einen kleinen Spaziergang machen.
- **Donnerstag, Freitag:** Wenn schon eine kurze Trennung möglich war, ist das Kind von 8:30 Uhr bis zur Beendigung seines Mittagessen im Kindergarten. Es kann dann alleine in die Essenssituation hinein schnuppern und bleibt bei seiner Essensgruppe, solange es möchte. Die Bezugsperson sollte dann um 12 Uhr wieder im Kindergarten sein, damit jemand Vertrautes da ist, wenn das Kind die Essenssituation beendet. Dann gilt es auch für diesen Tag offiziell als abgeholt und sollte nach Hause gehen.

Die Kinder, die nicht bei uns Mittagessen, nehmen an unserem Abschlusskreis gegen 11:45 Uhr teil. Und sollten ebenfalls um 12 Uhr abgeholt werden.

Woche 2:

- **Montag:** Ähnlich wie Donnerstag und Freitag
- **Dienstag:** Das Kind kann von 8 bis max. 14 Uhr bei uns alleine bleiben.
- **Mittwoch, Donnerstag, Freitag:** Das Kind kann seine Betreuungszeiten Stück für Stück ausweiten, bis es seine Regeltageszeit erreicht hat.

Die sensible **Eingewöhnungszeit ist oft mit vielen Emotionen verbunden**. Wir signalisieren dann Kindern und Eltern, dass wir das verstehen und mitfühlen können! Denn: **Ein ehrlicher Umgang mit Gefühlen ist bei uns nicht nur erlaubt, sondern auch erwünscht!**

Manche Kinder meistern die Eingewöhnung erstaunlich „gut“. Manche Kinder trennen sich schwerer. In der gesamten Kindergartenzeit wird es Phasen geben, wo es leichter oder schwerer fällt, sich gegenseitig loszulassen.

Sollte ein Kind einen besonders schweren Abschied haben und vielleicht auch in der Trennungssituation wütend oder traurig sein, sind wir da um zu trösten und das Kind in eine neue Spielsituation einzuladen. Wir reagieren dann beispielsweise so: „Ich verstehe, dass du heute besonders traurig bist, weil Papa zur Arbeit geht. Habt ihr am Wochenende etwas Schönes zusammen gemacht? *(die meisten Kinder fangen dann an, von ihren Erlebnissen zu erzählen)* Ja, dann ist das wirklich blöd, dass ihr heute erst Mal nicht zusammen sein könnt. Papa holt dich gleich nach dem Essen wieder ab. Möchtest du vielleicht bis dahin einmal ein schönes Bild für Mama und Papa malen? Schau mal am Maltisch sitzen schon Stella und Marie!“

Wenn sich das Kind wider erwartend nicht beruhigen lässt, rufen wir die Eltern an. Auch können Eltern jederzeit gerne bei uns anrufen, wenn sie das Gefühl haben, sich nach ihrem Kind erkundigen zu wollen.

4.2. Flexible Bring- und Abholzeiten

Es gibt viele gute Gründe, einmal später in den Kindergarten zu kommen: Der kleine Bruder hatte eine schlechte Nacht, deshalb schläft er heute länger. Der Vater hat einen freien Tag und will ein langes Frühstück mit seiner Familie genießen.

Natürlich ist es schön, wenn Kinder rechtzeitig im Kindergarten sind, um so den gesamten Tagesablauf nutzen zu können. Aber: **Wir im Kindergarten haben Verständnis dafür, dass jede Familie ihren eigenen Rhythmus hat.** Den wir unterstützen wollen.

Deshalb sind **flexible Bringzeiten** bei uns selbstverständlich: Wann immer Kinder gebracht werden, sind sie uns willkommen. Unser „Pipidienst“ (*siehe Kapitel 8*) ist täglich darauf eingestellt, Nachzügler in Empfang zu nehmen und ihnen beim Einstieg in den Tag zu helfen. Dieses funktioniert in der Regel sehr gut, da die Kinder gelernt haben, auch später Dazukommende aufzunehmen und ins Spiel einzubeziehen.

Ebenso flexibel möchten wir am Nachmittag auf den Familien-Rhythmus reagieren: Wir freuen uns, wenn Ganztagskinder auch mal früher abgeholt werden, weil Mutter oder Vater eher Feierabend machen oder die Oma den Nachmittag mit dem Enkelkind verbringen möchte.

Flexible Bring- und Abholzeiten, die sich dem Ablauf in der Familie anpassen, sind für uns ein Bestandteil der Qualitätsentwicklung im Bereich „Tagesgestaltung“. **Der Kindergarten tag sollte sich bestmöglich um den Familienalltag ranken, nicht umgekehrt.**

5. Zusammenarbeit mit Eltern

In unserer Arbeit haben wir stets großes Interesse, Engagement und viel Unterstützung von Seiten der Eltern zu erfahren. Wir wissen, **die Familie legt die Grundsteine für die Entwicklung der Kinder**. Unser Wunsch und Auftrag ist es, an diesen Grundlagen anzuknüpfen und gute Erziehungspartnerschaften mit Eltern zu entwickeln. Zum Wohle des Kindes. Hierbei ist ein vertrauensvoller und wertschätzender Umgang eine wichtige Basis für Gespräche. **Uns sind der Austausch und die Zusammenarbeit mit Eltern sehr wichtig, wir erleben dieses als Bereicherung unserer Arbeit.** Wohlwissend, dass es auch Mal unterschiedliche Ansichten geben kann.

Wir legen Wert auf einen **umfassenden Informationsaustausch**. In **kurzen Tür- und Angelgesprächen** beim Abholen und Bringen sprechen wir über Alltägliches. Wir notieren den ganzen Kindergarten tag über in unserem **Mitteilungsbuch**, wenn es zu kleineren Unfällen oder besonderen Ereignissen gekommen ist. So erhalten Eltern zuverlässig eine Rückmeldung, sollte ihrem Kind z.B. ein kleines Missgeschick („Jan ist heute beim Balancieren ausgerutscht und hat sich an der linken Wange gestoßen“) passiert sein.

Für detaillierte und ausführliche Gespräche verabreden wir uns mit Eltern zu einem **Anlassgespräch**. Dieses findet auf unseren Wunsch oder auf Wunsch der Eltern statt, wenn es etwas zu besprechen gibt, worüber wir uns nicht nur „mal eben kurz“ austauschen sollten.

Allen Eltern bieten wir zudem **regelmäßige Entwicklungsgespräche** an, um uns über die Entwicklung des jeweiligen Kindes auszutauschen, einen weiteren Einblick in unsere Arbeit zu geben, um Wünsche und Kritik anzunehmen. Diese werden **von allen Erzieherinnen und Erziehern in unserer Teamsitzung anhand eines ausführlichen Kriterienbogens vorbereitet**. So erhalten Eltern einen sehr umfassenden Einblick darüber, wie wir ihr Kind hier erleben.

Durch **Elternbriefe und Aushänge** zu verschiedensten Veranstaltungen, Kursen oder Entwicklungen im Haus informieren wir ebenfalls regelmäßig. Nach Absprache haben Eltern auch die Möglichkeit bei uns im Kindergarten Zeit zu verbringen, um den Tagesablauf kennen zu lernen.

In jedem Jahr bieten wir zudem in der Regel drei **Elternabende** an: Der erste Elternabend im Spätsommer dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Elternratswahl. Im Winter gestalten wir einen Abend gemeinsam mit der Grundschule Kirchgellersen und ggf. anderen Schulen. Hier werden die Eltern der Vorschulkinder über Schulfähigkeit und unser Vorschulkonzept informiert. Im Frühjahr findet dann noch ein Elternabend zu einem pädagogischen Thema statt, dieses wird meist demokratisch von den Eltern abgestimmt.

Selten sitzen wir bei unseren Elternabenden „einfach“ nur im Kreis, vielmehr gestalten wir die Zeit meist interaktiv, laden zum Austausch, Ausprobieren, Anfassen ein.

Die Eltern unseres Kindergartens wählen aus ihrer Mitte **Gruppensprecher/innen**, welche dann wiederum den **Elternrat des Kindergartens** mit **einer Vorsitzenden/ einem Vorsitzenden** wählen. Diese Person kann dann noch übergreifend im **Kindergartenbeirat der Samtgemeinde Gellersen**, der sich aus den Elternräten aller Kindergärten- und Krippen der Samtgemeinde zusammensetzt, tätig werden. Der Elternrat trifft sich mit der Leitung und der Abwesenheitsvertretung etwa zwei- bis dreimal im Jahr zum Austausch aktueller Themen und Belange.

Weitere Möglichkeiten, sich als Eltern oder Großeltern aktiv bei uns im Kindergartenalltag einzubringen, sind:

- Hilfe bei Festen und Veranstaltungen
- Begleitung von Ausflügen
- Vorlesen oder Instrumente spielen (z.B. in der Weihnachtszeit oder zu bestimmten Themen)
- Laternen basteln
- Kekse backen
- ...

Engagierte Eltern und Erzieher/Innen des Kindergartens haben außerdem einen **gemeinnützigen Förderverein** gegründet, der durch Veranstaltungen (*z.B. Flohmärkte, Würstchenverkauf*) und Mitgliedsbeiträge unsere Arbeit finanziell unterstützt und uns schon so manche Anschaffung ermöglicht hat!

Bei allen Familienkontakten akzeptieren wir die unterschiedlichen Lebensstile der Familien, respektieren die eigenen Lebenserfahrungen und die Erziehungskompetenz. Die hierbei auftretenden Grenzen unserer Zuständigkeit sind uns bewusst.

Eltern sind Experten für ihre Familie und ihre Kinder - wir sind Experten für die Kindergartenerziehung und die Kinder im Kindergarten.

6. Unsere Gruppenstrukturen – wie wir Struktur durch Gruppen schaffen

Bei uns finden Sie keine klassischen Gruppenräume, in denen 25 Kinder den ganzen Tag zusammen verbringen. Wir haben uns von dieser „typischen“ Form der Kindergartengruppen aus folgenden Gründen abgewandt:

- **es macht für uns keinen Sinn,**

dass die willkürliche und nur zu rechnerischen Zwecken benutzte Zahl von 25 Kindern und zwei Erzieher/innen vier, sechs oder gar acht Stunden am Tag in einem 50m² „großen“ Raum verbringt. Ohne die Möglichkeit zu haben, stressig empfundenen Situationen entkommen zu können.

Vergleichen könnte man dieses mit Situationen in Großraumbüros, welche nicht zur Gesunderhaltung von Erwachsenen beitragen.

Gleichzeitig sinkt mit der begrenzten Raumvorgabe von 50m² die Möglichkeit der Kinder, die eigenen Bedürfnisse zu spüren und umzusetzen. Wie soll auf so engem Raum ausgiebig getobt werden (ohne andere zu stören)? Wie kann dem Wunsch nach Ruhe und Entspannung entsprochen werden? Sich zu konzentrieren oder eigene Spielideen zu entwickeln und umzusetzen sehen wir ebenfalls auf Grund der hohen Lautstärke eingeschränkt. Es liegt zudem auf der Hand, dass Erzieher/innen bei dieser Konstellation deutlich öfter eingreifen und reglementieren müssen = alles Dinge, die uns nicht gefallen.

6.1 Wie können wir Gruppen entstehen lassen?

Wir haben die klassische Situation, dass zwei Erzieher/innen 25 Kinder in einem Gruppenraum betreuen, aufgelöst. Stattdessen öffnen wir alle Räume, welche wir mit einer Erwachsenen/ einem Erwachsenen besetzen können.

Wir erleben diesen Effekt, als hätte man den „Deckel von einem Dampfdrucktopf genommen“ (*genau so hat es eine Erzieherin unseres Teams formuliert, als wir anfangen nach diesem Prinzip zu arbeiten*). **Die Masse der Kinder verteilt sich im Haus. Es entstehen viele kleine freiwillige Gruppen, die sich nach Interessen und Freundschaften sortieren.**

Die Erzieher/innen haben plötzlich nicht mehr 25 Kinder in einem Raum zu betreuen, sondern vielleicht 10, 15 oder auch manchmal nur 2 oder 3. Das schafft mehr Zeit und Raum für wirkliche Beziehungen, Konzentration und gute Stimmungen.

In solch kleinen Gruppen gelingt es den Kindern aus unserer Sicht deutlich besser, ihre Konflikte selbst zu regeln und eigene Lösungen für Probleme zu finden. Spielideen können ungestörter entwickelt und ausgelebt werden.

Und nicht nur die Kinder, auch das Spielmaterial und die Möbel verteilen sich über das ganze Haus, so dass in den einzelnen Räumen mehr freier Raum zum Spielen und Sein bleibt.

Natürlich erfordert diese Art des Zusammenlebens **gegenseitiges Vertrauen, eine vorbereitete Umgebung, verlässliche Regeln und eine klare Tagesstruktur**, die den Kindern Sicherheit und immer wiederkehrende Sammelpunkte gibt, hierzu im Folgenden mehr. Des Weiteren hat eine Kollegin/ ein Kollege im Team immer unseren sogenannten „Pipidienst“. Diese Person ist nicht fest in einem Raum eingeteilt, sondern schaut übergeordnet, ob Kinder Hilfe beim „Pipi machen“ benötigen, eventuell „Pipi in den Augen haben“, weil etwas traurig macht oder Kinder gerade nicht wissen, was sie heute machen sollen. Auch behält der Pipidienst nach festen Vorgaben im Blick, welches Kind vielleicht noch ans Essen erinnert werden sollte, wer noch nicht sicher mit dem Toilettengang ist und Ähnliches.

6.2 Sechs bis sieben altersgleiche Kleingruppen

Dass wir uns von dem „typischen“ Gruppenkonzept verabschiedet haben, bedeutet nicht, dass es bei uns keine Gruppen gibt. Wir haben uns entschieden, die Kinder nach Alter in Gruppen von maximal 15 Kindern aufzuteilen.

Die Vorteile der altershomogenen Kleingruppen auf einen Blick:

- Es ist uns besser möglich, auf die **Interessen der Kinder einzugehen**, da diese ähnlich sind.
- Wir können die **verschiedenen Entwicklungsbereiche gezielter fördern**, da auch diese in der Kleingruppe bei den Kindern ähnlich sind.
- Die Erzieherin/ der Erzieher kann in einer Kleingruppe **einfühlsamer auf die Kinder eingehen**, weil sie/er nicht so viele Kinder im Blick haben muss.
- Durch das gezieltere Eingehen auf die Kinder ist **eine ruhigere Atmosphäre möglich**.

Was bedeutet das also praktisch:

Kommen dreijährige Kinder neu zu uns in den Kindergarten, so werden sie zunächst der altersgleichen *Sonnen-* oder *Sternchen*gruppe zugeordnet. Ein Jahr später wechseln sie dann gemeinsam in die Gruppen der *Mittleren Kinder*, wieder ein Jahr weiter kommen sie zusammen in die Gruppen der *Großen* oder der *Vorschulkinder*. In beiden älteren Gruppen geben sich die Kinder demokratisch ihren Gruppennamen selbst. In den letzten Jahren entstanden so folgende phantasievolle Namen: *EinhornDinos*, *NinjaPrinzessinnen*, *Eisbären* oder *Reiter*.

Mehrmals in der Woche treffen sich unsere altersgleichen Kleingruppen während der Stuhlkreiszeit. Um gemeinsam zu spielen, zu singen, sich zu bewegen oder Musik zu machen. Darüber hinaus haben die Kinder in diesen

Gruppenkonstellationen die Möglichkeit, an speziell für sie entwickelten Kursen und anderen Aktivitäten (*siehe Kapitel 11*) teilzunehmen.

7. „Hier ist Spielraum, er gehört dir“ - Die Räume unseres Kindergartens

Wie aus den vorangegangenen Kapiteln hervorgeht, gibt es bei uns nicht drei gleiche oder ähnliche Gruppenräume, sondern vier große und acht kleinere Räume, alle mit einem speziellen Charakter. Diese stehen den Kindern nahezu jederzeit zur Verfügung:

Unser **Rabengruppenraum** bietet viel Platz zum Bauen und Basteln, Raum für Beschäftigung mit Lernwerkstätten zu den Themen Lesen, Schreiben, Feinmotorik, Logik und für Tischspiele.

Der **Käfergruppenraum** bietet Gelegenheit und Platz für Rollenspiele und regt zu Spielen in unserem Kinderlabor an. Des Weiteren hat sich hier unser **Atelier** integriert, indem die Kinder mit verschiedensten Materialien künstlerisch tätig werden können. Vom Käferraum gelangt man zudem in einen kleinen Raum, hier befindet sich unser **Kaufmannsladen**.

Zwei weitere große Gruppenräume (**Turnhalle und Hasenraum**) regen zu Bewegungsspielen und Bewegungserfahrungen an. Diese Räume werden stetig neu hergerichtet, um immer neue Bewegungsanreize zu bieten.

Ein **Musikraum**, eine **Werkstatt**, ein **Theaterraum** und ein **Kuschelraum mit Bücherecke** regen weitere Sinne der Kinder an und fordern zu kreativem Spiel auf.

Darüber hinaus bieten wir **zwei Küchen** zum Frühstück und Mittagessen an. Es gibt **drei Waschräume** für die Kinder mit Toiletten und Waschbecken. Eine Toilette lässt sich bei Wunsch nach mehr Privatsphäre für die Kinder von innen verschließen – wir Erwachsenen könnten den Riegel von außen öffnen.

Unser **Außengelände** und die **angrenzende Feuerwehriese** bieten ebenfalls Raum und Gelegenheit zu bewegtem und kreativem Spiel.

7.1 Ausstattung

Nach dem Motto „**Kinder brauchen keine Spielsachen, sondern Sachen zum Spielen**“, gibt es bei uns auch nicht-vorgefertigtes Material und Dinge aus dem Alltagsleben, die auffordern, selbst aktiv und kreativ zu werden. Viele Materialien mit denen unsere Kinder spielen, haben wir im Baumarkt oder im Supermarkt gekauft und nicht im Spielzeugladen.

Wir legen keinen Wert darauf, die Räume nach den Vorbildern eines Kindergartenkatalogs einzurichten. Alles Perfekte, Fertige ist auch unveränderbar und bietet wenig Herausforderung für Einfallsreichtum, Gestaltungslust und neue Erfahrungen. Alles „unverwüstliche“ verhindert leider auch die Erfahrung, dass Dinge „verwüstet“ werden, wenn man grob mit ihnen umgeht. Geht etwas kaputt, versuchen wir es mit den Kindern zu reparieren. Ist es nicht wieder „heil“ zu machen, steht es eben eine Zeit lang nicht zur Verfügung, bis wir etwas Neues angeschafft haben.

7.2 Die vorbereitete Umgebung

Wir verstehen den Kindergarten als eine „vorbereitete Umgebung“, in der alles eine klare Struktur aufweist:

- **Alle Dinge haben ihren Platz und werden zu den Aufräumzeiten auch wieder dort hingebracht.** Dieses erleichtert den Kindern das Zurechtfinden, gibt ihnen Sicherheit und spricht ihren Sinn für Ordnung an.
- **Auf Überflüssiges wird verzichtet.** Dinge, die bei uns ausgestellt sind, sind stets von den Kindern und nach ihren Ideen angefertigt worden.

- Das **Material ist vollständig und intakt.**
- Es gibt **viele freie Bodenflächen zum Bewegen, Spielen, Luft holen.**
- **Haustiere gehören zu unserem Alltag im Kindergarten.**
- **Alles Material ist für die Kinder sichtbar und frei zugänglich** und wird so präsentiert, dass es einen hohen Aufforderungscharakter hat.
- In einzelnen Kästen oder auf Tablets finden die Kinder speziell zusammengestelltes Material, das zum Ausprobieren, Konstruieren, Gestalten auffordert.

Zu unseren ständigen Aufgaben gehört **das Beobachten der Räume und des angebotenen Materials:** Werden alle Räume gerne von den Kindern genutzt? Wird das Material von den Kindern angenommen? Stellen wir hier Vermeidungshaltungen fest? Müssen wir im Team und mit den Kindern überlegen, wie Veränderungen neue Impulse für das Spiel geben können, oder ob wir durch entsprechende Angebote den Zugang zu Raum und Material eröffnen können?

7.3 Unser Außengelände

*Der junge Mensch braucht seinesgleichen,
nämlich Tiere, überhaupt Elementares.
Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum.
Man kann ihn auch ohne alles aufwachsen
lassen, mit Teppichen, Stofftieren oder
auf asphaltierten Straßen oder Höfen.
Er überlebt es, doch man soll sich dann
nicht wundern, wenn er später bestimmte
Grundleistungen nie mehr erlernt..
(Gerhard Regel, Offener Kindergarten konkret)*

Unser Außengelände ist ein Ort mit vielen Möglichkeiten. Neben **typischen Geräten**, wie Rutschen, verschiedenen Schaukeln, einer Bewegungsburg, Spielehäuschen oder einem Bauwagen bietet er nahezu unzählige Angebote für Kinder. Hier darf geklettert, geschaukelt, balanciert, sich versteckt, gesandet, gebaut, Ball gespielt,... werden. Auch einige **Fahrzeuge** stehen für die Kinder bereit, hier wird nach transparenten Regeln dann auch fleißig Roller, Lauf- oder Fahrrad mit Helm gefahren. Auch unsere beiden **Kaninchen CharlyBrötchen** und **Bambi** haben hier im **Außengehege** ihr Zuhause. Und werden von den Kindern versorgt und besucht. Seit einigen Jahren befindet sich hier auch unser reichhaltiger **Gemüsegarten**, welcher von Kindern der GartenAG fleißig und zuverlässig gepflegt wird.

Unser Außengelände ist aus Sicherheitsgründen komplett umzäunt. Die dahinter liegende **Feuerwehriese** der Gemeinde ist für uns ebenfalls optional nutzbar und bietet weiter Platz zum Toben und Ball spielen.

8. Unser Tagesablauf

Auch bei uns im Kindergarten spielt Zeit eine Rolle, der Tag hat Struktur. So wechseln Freispielphasen mit Angeboten, Gemeinschaftsaktivitäten und Kleingruppenspiel.

Das ist auch gut so, denn **ein gewohnter Ablauf und immer wiederkehrende Rituale geben Kindern Sicherheit und sprechen ihren Sinn für Ordnung an.**

Trotzdem haben wir den Tagesablauf so eingerichtet, dass das Freispiel ein möglichst langer ungestörter Zeitfluss ist, den die Kinder nach eigenem Rhythmus durchschreiten können.

Die Kinder bei uns sind unterschiedlich lange im Haus. Für manche Kinder beginnt die Kindergartenzeit um 7:30 Uhr und endet um 14 Uhr, einige Kinder sind bis 17 Uhr bei uns, wenige gehen bereits um 12 Uhr.

Folgende Eckpunkte finden sich bei uns immer wieder:

Der Kindergarten tag beginnt bei uns um 7 Uhr, hier sind zwei Mitarbeiter/innen im Haus, um die Kinder im Rabenraum in Empfang zu nehmen. Um 7:30 Uhr kommt eine weitere Erzieher/in dazu, eine Person öffnet den Käferraum, die andere heißt ankommende Eltern und Kinder auf dem Flur willkommen.

Von 8:00 bis 8:30 Uhr finden sich die anderen Kolleg/innen täglich zur „kleinen Teamsitzung“ im Besprechungsraum zusammen. Hier werden die Dienste des Tages eingeteilt, Wichtiges vom Vortag wird besprochen, Mitteilungen von Eltern werden weitergeleitet u.v.m.

Ab 8:30 Uhr werden alle Räume, die wir mit Erwachsenen besetzen (*in der Regel sind dieses fünf oder sechs*) und die von den Kindern allein genutzt werden können geöffnet. Die Kinder verteilen sich je nach Interesse oder Kontaktbedürfnis zu einer bestimmten Erzieherin/ einem Erzieher im ganzen Haus.

Dabei legen wir großen Wert darauf, dass Kinder und Eltern bei uns freundlich begrüßt werden. Die Kinder werden eingeladen, in einem Raum zu verweilen. Auch ist meist genügend Zeit, um mit den Eltern einige Worte zu wechseln.

Die Person, die in der Küche Dienst hat, bereitet mit einigen Kindern das Frühstück vor. Montags erhalten wir immer einen großen Korb mit Obst und Gemüse in Bioqualität – dieses wird dann von den Kindern morgens verarbeitet. Der Erzieher/ die Erzieherin ist unterstützend tätig und hält sich zurück, wenn die Obststeller vorbereitet werden. Ebenfalls werden die Getränke (Wasser, Tee) bereitgestellt.

Bis um 10 Uhr ist jetzt ungestörtes Freispiel in allen Räumen und (je nach Wetter) dem Außengelände möglich. In dieser Zeit können die Kinder in unseren zwei Frühstücksräumen etwas essen oder trinken.

Das Frühstück ist ein Angebot, kein Zwang. Die Kinder entscheiden selbst, meistens in Absprache mit ihren Freund/innen, wann sie zum Essen gehen. Oder sie begleiten ihre Lieblingserzieherin/ den Lieblingserzieher, wenn diese zum Frühstück gehen.

Das selbstbestimmte Essen und Trinken stellt für uns einen wichtigen Baustein zur Suchtprävention und der Verhütung von Missbrauchsgefahren dar.

Kurz vor 10 Uhr beginnt die Aufräumzeit. Jedes Kind räumt dort auf, wo es gerade ist, egal ob es die Spielsachen ausgeräumt hat oder nicht. Wöchentlich werden zwei „Aufräumchefs“ unter den Kindern gewählt, die die Aufräumzeit ankündigen und aufpassen, dass sich keiner „drückt“. Ihre Aufgabe ist es auch, die Waschräume zu kontrollieren und die Garderoben aufzuräumen.

Von 10 bis 10:30 Uhr finden in verschiedenen Räumen sechs bis sieben Stuhlkreise statt. Zweimal in der Woche finden sich die Kinder nach ihrem Alter zusammen. Zweimal wöchentlich können die Kinder selbst entscheiden, an welchem Stuhlkreis sie teilnehmen möchten und einmal ist ihnen frei gestellt, ob sie dieses überhaupt machen wollen.

Unsere Tafel im Flur gibt tagesaktuell mit verständlichen Bildchen für die Kinder darüber Auskunft, welche Erzieherin/ welcher Erzieher heute wo Stuhlkreis macht.

In den Stuhlkreisen werden Spiele angeboten, es wird gesungen, Geschichten werden erzählt, es wird mit dem Montessori-Material gearbeitet und vor allem viel miteinander geredet. Hier werden alle wichtigen Dinge, die den Kindergarten betreffen, besprochen und mit entschieden. In den altersgleichen Kreisen wird entsprechend unserem Bildungs- und Vorschulkonzept gearbeitet.

Es gibt regelmäßig außerdem: Entspannungskreise, Märchenkreise, Musikkreise, Montessori-Kreise und Gesprächskreise zu bestimmten Themen.

In den Stuhlkreisen werden auch die Angebote vorgestellt, die in der folgenden Stunde wahrgenommen werden können. Die Kinder, die an keinem Angebot teilnehmen, können sich weiter dem Freispiel widmen. An vielen Tagen wird auch unser Außengelände geöffnet.

Die Angebote laufen in der Regel bis 11:30 Uhr, danach ist wieder in allen Räumen Aufräumzeit.

Gegen 11:45 Uhr gehen dann die Kinder, welche auch bei uns Mittagessen, in ihren Mittagskreis.

Hier wird geschaut, wer alles da ist, es liegen Bücher zum Runterkommen und Blättern bereit. Dann geht es zum gründlichen Händewaschen. Und um 12 Uhr in den jeweiligen Raum zum Mittagessen.

Die Kinder, welche nicht Mittagessen und bald abgeholt werden, gehen zu 11:45 Uhr in unseren Abschlusskreis. Hier wird noch einmal der Tag besprochen, es wird gesungen, gespielt und erzählt. Anschließend ist der Hasenraum oder der Außenbereich geöffnet.

Nach dem Essen bieten wir ruhebedürftigen Kindern eine „**Kuschelstunde**“ an, während der sie sich ausruhen und neue Kräfte für den Nachmittag sammeln können. Manche Kinder schlafen dabei ein, andere stehen nach einer halben Stunde wieder auf und spielen weiter.

Außerdem öffnen wir nach dem Mittagessen wieder möglichst viele Räume und laden zum Freispiel ein. Ab jetzt werden stetig Kinder abgeholt, die meisten derzeit um 14 Uhr.

Bis 17 Uhr können die Kinder in reduzierter Anzahl dann wieder etwas „ruhiger Spielen“ und eine zweite „Frühstückspause“ einlegen. Unsere Nachmittagskinder genießen es sichtlich, Ort, Raum und Erzieher/innen dann mehr „für sich“ zu haben.

9. Freispiel und Angebote

Die Lebenswelt von Familien unterliegt einem stetigen Wandel. Das war schon immer so und wird sehr wahrscheinlich auch so bleiben. Wir beobachten Veränderungen und damit verbundene Bedürfnisse unserer Kinder und werten diese nicht. Nicht alles war früher besser, nicht alles ist heute gut.

Grundsätzlich können wir folgende Tendenzen erkennen:

- Kinder halten sich immer öfter unter Kontrolle der Erwachsenen auf. Es bestehen weniger Freiräume, sowohl zeitlich, als auch räumlich, in denen sich Kinder im eigenen Tempo und auf die eigene Weise mit der Welt auseinandersetzen können.
- Kinder, die in unserer Zeit geboren werden, sind häufiger Wunschkinder und stehen viel mehr im Mittelpunkt der Familie als früher.
- Zukunftsängste (verstärkt durch die Ergebnisse der PISA-Studie) der Eltern nehmen zu. Hierbei werden oft Sorgen benannt, ob das eigene Kind den späteren (schulischen) Anforderungen in der (Leistungs-) Gesellschaft gerecht werden kann.

9.1 Welche Bedeutung hat unter diesen Bedingungen das „freie Spiel“?

Das „freie Spiel“ hat eine wesentliche Bedeutung im Leben des Kindes. Zusammen mit der Bewegung (*Spiel und Bewegung lassen sich nicht trennen*) bildet es den Motor der Entwicklung.

- Im freien Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt, mit seinen Problemen und Ängsten auseinander, bestimmt seine Stellung in der Welt, seine Beziehungen zu den ihn umgebenden Menschen.
- Hier erweitert das Kind seine sozialen, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten, testet seine Grenzen aus, es bilden sich Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer.
- Werte und Einstellungen werden ausprobiert, verworfen, verändert, angenommen.
- Im Spiel findet das Kind Freude und Befriedigung
- Das freie Spiel ist eine wesentliche Form des kindlichen Lernens und kein Gegensatz dazu.

- Mit der Erweiterung der Spielfähigkeit steigt auch die Lernfähigkeit.
- Im Gehirn bilden sich wichtige Verbindungen, welche für das spätere Lernen in der Schule extrem wichtig sind.

Die Pisa- Studien der 2010er Jahre neigten dazu, den Eindruck zu vermitteln, „echtes“ Lernen funktioniert hauptsächlich durch Förderung, Training und Anleitung. Wir bemerken erfreut, dass sich diese Ansicht wieder ändert. Wir sind fest überzeugt: **Im Spiel erschließt sich dem Kind die Welt.**

9.2 Welche Bedingungen braucht das Spiel, um seine wichtigen Funktionen erfüllen zu können?

Wichtigste Voraussetzung ist, dass das Kind den Inhalt des Spiels selbst bestimmen kann. Kinder brauchen ausreichenden **Platz** für ihre Spielaktivitäten. Enge, überfüllte Räume behindern Spielideen und Bewegung. **Spielpartner** müssen in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen und von den Kindern selbst gewählt werden können, wenn die Ideen, Kommunikation und Freude fließen sollen. Kinder müssen die Möglichkeit haben, **Anfang, Ende und den Zeitpunkt** des Spiels weitgehend selbst zu bestimmen, denn nur sie wissen, wann sie „Lust haben“ und wann sie fertig sind. Für das freie Spiel brauchen Kinder keine Spielsachen, sondern Sachen zum Spielen. Hier eignet sich am besten Material, das vielseitig verwendbar ist. **Das Freispiel ist immer zweckfrei und selbstbestimmt.**

9.3 Wie schaffen wir diese Bedingungen?

Wir räumen dem Freispiel in unserem Tagesablauf aus den genannten Gründen eine große Bedeutung ein, die es im kindlichen Leben einnimmt. **Es ist bei uns den ganzen Tag über, auch zur Angebotszeit möglich** (nur nicht während der Stuhlkreise). Und zwar **in allen Räumen**, die wir mit unserer Personalkapazität anbieten können.

Dadurch, dass die Kinder das ganze Haus nutzen können, finden sich in den einzelnen Räumen in der Regel nur so wenig Kinder zusammen, dass sie sich nicht gegenseitig stören oder behindern. Deshalb müssen wir auch nur selten die Kinderzahlen begrenzen.

Kinder können ihre Spielpartner im ganzen Haus frei wählen. Dies geschieht nicht immer nach dem Alter, sondern häufig nach Entwicklungsstand und Neigungen. Die **Erzieher/innen mischen sich nicht in die Spiele der Kinder ein.** Bei Konflikten, die die Kinder nicht allein lösen können, versuchen sie nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ zu unterstützen. Erst wenn der Konflikt für die Kinder nicht mehr zu lösen ist oder körperliche Auseinandersetzungen drohen, greifen wir lenkend ein.

Allerdings stehen wir während der Freispielzeit gern **als Gesprächs- oder Kuschelpartner oder als Mitspieler/in bei Tischspielen** zur Verfügung. In dieser Zeit bilden sich die Beziehungen zu den Kindern, wir erfahren viel über Bedürfnisse und Erlebnisse, erzählen uns von unseren Leben.

Die Freispielzeit der Kinder nutzen wir Großen auch dazu, die „vorbereitete Umgebung“ zu pflegen und immer wieder zu aktualisieren, die Angebote vorzubereiten und das Spiel der Kinder zu beobachten und ihre Entwicklung zu dokumentieren.

Wir sorgen dafür, dass die Umgebung einen hohen Aufforderungscharakter hat und alles **Material für die Kinder frei zugänglich** und vielseitig verwendbar ist. Es gibt trotzdem immer wieder Kinder, die scheinbar passiv sind, herumgehen, verträumt dasitzen oder anderen beim Spiel zugucken.

Auch das „Nichts-tun“ als Gegenpol zum Aktiv-sein ist bei uns erlaubt und sogar erwünscht. Kinder, die gerade nirgendwo mitmachen, nehmen wahr, denken nach, schalten ab oder sortieren vielleicht ihre Eindrücke. Selbst vorübergehende Langeweile ist während des Freispiels eine durchaus erwünschte Stimmung, da sie in der Regel Ausgangspunkt und Motor für Eigenaktivität und neue Ideen ist.

9.4 Welche Funktion und Form haben unsere Angebote?

Durch unsere vorbereiteten Angebote versuchen wir, das Freispiel der Kinder zu unterstützen, ihnen neue Impulse zu geben, neue Erfahrungen, Fertigkeiten und Wissen anzubieten. Lernsituationen sollen Lust auf mehr machen, die Neugierde ansprechen.

9.5 Freiwilligkeit

Grundbedingung bei allen Angeboten ist die Freiwilligkeit. Die Angebote müssen daher so gestaltet sein, dass sie Interesse und Neugier der Kinder wecken.

Kinder, die wiederholt zu Angeboten überredet oder gar gezwungen werden, entwickeln eine Abwehrhaltung allen Anforderungen gegenüber. Dieses dämpft die Neugierde und kann das spätere Lernverhalten nachhaltig schädigen.

Außerdem können Kinder im Vorschulalter bei erzwungenen Tätigkeiten keine wirklichen Leistungen oder Lernerfolge erzielen, Erwachsenen übrigens auch nicht.

Gleichzeitig haben wir sehr genau im Blick, welche Kinder wir mit unseren Angeboten nicht erreichen. Jeder Kollege/ jede Kollegin führt eine Angebotsliste in der die Teilnehmer/innen eingetragen werden.

Bei auffällig wenig Beteiligung eines Kindes, versuchen wir heraus zu finden, was der Grund dafür ist. Wir beobachten intensiver, sprechen mit dem Kind, beziehen es in die Angebotsvorbereitungen ein.

9.6 Woher nehmen wir die Ideen für unsere Angebote, Projekte, Kurse und Clubs?

Wir Erzieher/innen müssen also sehr genau auf Interessen und Bedürfnisse der Kinder achten, wenn wir nicht vor „leeren Stühlen“ sitzen wollen. Deshalb beobachten wir einerseits das Freispiel, um daraus Ideen für die Angebote abzuleiten.

Außerdem ist es wunderbar, Kinder einfach zu fragen, was sie in der kommenden Woche gern tun würden. Und dieses ist außerdem auch noch im Sinne von echter Kinderbeteiligung.

Für die Angebote fragen wir die Kinder montags in den Stuhlkreisen, was sie gerne machen möchten. In der Regel bekommen wir dann so viele Vorschläge, dass wir gut noch einen anderen Kindergarten damit versorgen könnten. Ganz nebenbei üben die Kinder dadurch, sich vor einer Gruppe zu äußern, ihre Bedürfnisse anzumelden, anderen zuzuhören und ihre Gedanken in Worte zu fassen. Und sie erfahren ihre Eigenwirksamkeit, wenn ihr Vorschlag dann auch in die Tat umgesetzt wird.

Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass es zeitweise immer wieder Mal neue Impulse durch die Erzieher/innen braucht, falls beliebte Spielbereiche aus dem Blick der Kinder geraten.

Darüber hinaus haben wir noch einige Schwerpunkte, die wir regelmäßig in die Angebote einfließen lassen, z.B. Psychomotorik, Entspannung, Musik, Natur und Umwelt, mathematische Frühförderung, Lese- und Schreibvorbereitung, Experimente, Förderung der Empathie und der Impulskontrolle.

Aus diesen drei Komponenten stellen wir jede Woche bei unserer Teamsitzung die jeweiligen Angebote zusammen:

- **Beobachtung des Freispiels**
- **Vorschläge der Kinder**
- **Unsere pädagogischen Schwerpunkte**

9.7 Wie führen wir die Angebote durch?

In den täglichen Stuhlkreisen werden die Angebote des Tages vorgestellt. Es wird bekannt gegeben, wer wo welche Angebote durchführt. Nach der Stuhlkreiszeit entscheiden die Kinder sich, ob sie an einem Angebot teilnehmen wollen. Manchmal wollen besonders die jüngeren Kinder erst eine Weile zuschauen, ehe sie sich entschließen mitzumachen.

Die Angebote sind in der Regel prozess- und nicht produktorientiert. Das heißt, es kommt uns auf das Tun an, auf Ideen, Lösungen, Spaß und Zusammenarbeit, auf das Üben von Fertigkeiten und Geschicklichkeit. Die Ergebnisse sollen die Kinder befriedigen und nicht die Erwachsenen.

10. Willkommen in unserer Lernlandschaft/ Unser Bildungskonzept

Wir teilen die Ergebnisse aktueller Hirnforscher, die davon ausgehen, dass schon in den ersten Lebensjahren im Gehirn die Grundsteine für das spätere Lernen gelegt werden. Damit das neuronale Netzwerk im Hirn sich gut entfalten und entwickeln kann, sollten Kinder:

- **Lust am Lernen empfinden**
- **Neugierig und voll Vertrauen in sich selbst die eigene Umwelt erforschen**
- **Eigene Problemlösungen suchen und finden**
- **Konstruktiv und friedlich mit anderen zusammen leben**
- **Eigene Stärken erkennen und leben**
- **Eigene Schwächen erkennen und verzeihen**

Wir als Kindergarten nehmen unseren Bildungsauftrag sehr ernst. Und haben hierzu folgendes Konzept entwickelt:

10.1 Lernlandschaft als Bildungskonzept

Nach diesen Vorgaben haben wir ein Bildungskonzept für unseren Kindergarten erarbeitet, das einer **Lernlandschaft** gleicht, **in der Kinder sich nach ihren eigenen Interessen und Stärken bewegen können und immer neue Anreize, Erfahrungen und Ausblicke finden.**

Jedes Kind hat so die Möglichkeit, seine Kompetenzen und Fertigkeiten in seiner ganz eigenen Lerngeschichte zu entwickeln.

- Wichtige Bedingung dabei ist, den Kindern immer wieder die Möglichkeit zu bieten, sich in alters- und geschlechterhomogenen Gruppen zusammen zu finden. So können sie sich Lerninhalten widmen, die ihren speziellen Neigungen und ihrem Entwicklungsstand entsprechen.
- Eine Besonderheit unserer Lernlandschaft ist, dass wir in unserem Team nach dem Fachleute-Prinzip arbeiten. Das heißt, die Kolleg/innen sind jeweils für die Förderung der Entwicklungsbereiche zuständig, die sie besonders interessieren und in denen sie durch Fortbildungen eine hohe Kompetenz erworben haben. So tragen wir der Erkenntnis Rechnung, dass Kinder am besten lernen, wenn die Pädagog/innen von ihrem Tun selbst begeistert sind.

10.2 Wie lernen Kinder?

<p>Erkläre mir und ich vergesse, zeige mir und ich behalte, lass mich tun und ich begreife.</p>
--

Bei all unseren Angeboten, Spielen, Aufgaben, Experimenten und Verrichtungen gilt das Prinzip: **„Hilf mir, es selbst zu tun“.**

Das gilt auch schon für die Dreijährigen. Angebote werden so vorbereitet, dass die Kinder möglichst viel selbst bewerkstelligen können. Dabei kommt es nicht darauf an, dass das Ergebnis unseren Erwartungen entspricht. Sondern dass das Kind eine eigene Leistung vollbracht hat, dass es sich angestrengt, Probleme gelöst und dabei Lustgefühle empfunden hat.

Alltägliche Verrichtungen nehmen wir den Kindern nicht ab, denn auch sie sind wertvolle Übungen in der Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Durch die ständige Möglichkeit sich ausgiebig zu bewegen, machen die Kinder täglich neue Erfahrungen mit dem eigenen Körper, der Schwerkraft, dem Gleichgewicht, Schwung- und Bremskräften (*Beulen sind dabei nicht ausgeschlossen*).

Den ganzen Tag über dürfen die Kinder eigene Entscheidungen treffen: Wo spiel` ich? Mit wem? Bin ich so hungrig, dass ich mein Spiel unterbrechen will? Welches Angebot mach` ich mit? ...

Während der beliebten **Experimente** machen sich beispielsweise auch die Kleinen schon Gedanken über physikalische Phänomene. Bei der Arbeit mit dem **Montessorimaterial** und in unseren **Lernwerkstätten** können sie selbst kontrollieren, ob die Aufgaben richtig gelöst sind.

Diese täglichen Herausforderungen sorgen dafür, dass sich in den kleinen Gehirnen ausgedehnte und vielfältig vernetzte neuronale Systeme ausbilden:

- Immer neue Bewegungserfahrungen in der Auseinandersetzung mit der Umgebung
- die Möglichkeit vielfältiger Wahrnehmungserfahrungen
- das tägliche „Selbst-machen-dürfen,“ das dem Bedürfnis der Kinder nach Selbständigkeit entgegenkommt
- das selbstbestimmte Lernen im eigenen Tempo
- das tägliche Zusammensein und die Auseinandersetzung mit Anderen
- das tägliche Suchen und Finden eigener Problemlösungen
- spannende Angebote und Experimente, Kurse und Clubs
- musikalische und kreative Aktivitäten
- eine anregende und zur Aktivität auffordernde Umgebung
- eine entspannte Atmosphäre, die Fehler als Wegweiser ansieht und
- die Möglichkeit zu häufigen Wiederholungen.

Genau das ist Lernen. Je mehr und je stabilere Verbindungen im Vorschulalter so im Netzwerk entstehen, umso mehr geistige Möglichkeiten hat der Mensch und umso leichter fällt ihm lebenslang das Lernen. Noch ein Wort zu der Atmosphäre, in der Bildung sich am besten vollzieht: **Alle Menschen, nicht nur Kinder, lernen dann am besten, wenn sie sich sicher und angenommen fühlen.** Wenn Fehler und Irrtümer aller Beteiligten als Wegweiser zum Ziel verstanden werden, wenn Humor statt Verbissenheit das Zusammenleben bestimmt.

10.3 Was können Kinder bei uns lernen?

Was Kinder lernen können ist ein kaum in Worte zu beschreibendes, großes Feld.

Wir haben uns für die Bildungsbereiche entschieden,

- die Kinder zur **Bewältigung ihres Alltags** brauchen,
- die sie bei ihrer Entwicklungsarbeit unterstützen,
- die ihnen **Erlebnisse und Erfahrungen in der Natur und in der dörflichen und städtischen Nachbarschaft** ermöglichen,
- die sie erfahren lassen, dass **demokratische Prozesse und verlässliche Regeln** notwendige Bestandteile des Alltags sind,
- die ihr Interesse an **Phänomenen und Wirkung der Naturgesetzte** wecken,
- die ihrem **Bewegungsdrang** Raum geben,
- die sie mit **Kunst, Musik, Ästhetik und neuen Medien** vertraut machen,
- die ihre **sprachlichen Fähigkeiten fordern** und sie in Kontakt mit Literatur bringen,
- die sie befähigen, friedlich und konstruktiv mit anderen zusammen zu spielen und zu arbeiten,
- die ihre **kognitiven Strukturen** und Fähigkeiten stärken,

- die sinnvoll und in Zusammenarbeit mit der Schule auf den **Schulstart** vorbereiten.

Wichtig ist uns, dass diese Liste beweglich und veränderbar bleibt, dass wir nicht aufhören, ihre Wirkung zu überprüfen.

Die Erwachsenen geben bei uns den äußeren Rahmen vor (*Tages-, Wochen-, Jahresablauf, Angebotsstruktur, Großenkreise, Projektzeit, Alters- und Geschlechterdifferenzierung usw.*). **Die Kinder füllen diesen Rahmen mit Inhalt** (*Angebotsinhalte, Projektthemen, Teilnahme an Kursen oder Clubs, Selbstbestimmung in der Freispielzeit,...*).

11. Praktische Umsetzung unseres Bildungskonzepts

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen Überblick darüber geben, wie wir unser Bildungskonzept konkret umsetzen:

11.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Kinder saugen Sprache auf, wie ein Schwamm. Sie spüren sehr schnell, dass Sprache eines der wichtigsten Werkzeuge darstellt, um wirksam mit anderen in Interaktion zu treten. Wir Erwachsene dienen hierbei JEDERZEIT als Vorbild.

Das bedeutet für uns: Sprachförderung muss ständig, bei jedem Angebot, jeder Interaktion zwischen Erzieher/in und Kind stattfinden und darf nicht auf spezielle „Sprachförderangebote“ beschränkt sein. **Der wichtigste Punkt hierbei ist die Sprechfreude.** Diese ist angeboren und lebt von einem wertschätzenden Dialog.

Kind: „Gibst du mir bitte der Gabel“ und Erwachsener: „Gerne gebe ich dir die Gabel.“ Durch diese Vorbildfunktion wird die richtige Form automatisch erlernt. Ein korrigierender Dialog hingegen kann zu Sprechunlust führen, da die Kinder verstehen können „sie sind nicht richtig.“

Sprachanreize zu bieten fördert die Sprachbildung und fließt meist in jeder Familie ganz natürlich in den Alltag ein. Beispielsweise beim Bücher lesen, bei gemeinsamen Mahlzeiten, in Gesprächen allgemein, beim Spielen oder dem sprachlichen Begleiten von Alltagssituationen.

Bei uns im Kindergarten wird die sprachliche Interaktion dann intensiv begleitet und ausgebaut, konkret bedeutet das:

- **Im alltäglichen Zusammensein sprechen wir viel miteinander und regen die Kinder dadurch zum Sprechen an.**
- Im Rahmen der Mitbestimmung der Kinder an den Abläufen im Kindergarten bieten sich viele Gelegenheiten, bei denen Kinder ihre Gedanken und Meinungen aussprechen und austauschen können.
- Die Sprache der Erzieher/innen ist deutlich, enthält lange, komplexe Sätze und Begründungen.
- Wir begleiten unser Handeln mit sprachlichen Kommentaren.
- Wir achten auf Hörprobleme oder logopädische Auffälligkeiten.
- Sprechspiele, Singen und Sprachspaß gehören zum Alltag.
- Fachfrauen und Männer unseres Teams für Zeichenerkennung, Lautunterscheidung und Lautwiedergabe, Mundmotorik und Rhythmik haben die Entwicklung der Kinder auf diesen Gebieten im Auge und machen Angebote dazu.
- Für die älteren Kinder bieten wir Spiele an, um die Struktur der Sprache (Silben, Worte, Sätze) zu erkennen. Fester Bestandteil der wöchentlichen Angebote sind die Lernwerkstätten Lesen und Schreiben, bei denen die Kinder sich selbstständig mit Buchstaben und Worten beschäftigen und auch selbst die Lernkontrolle durchführen können.
- Ein Jahr vor der Einschulung machen alle Kinder bei uns den „Breuer/ Weuffen – Test“, bei dem in spielerischer Form detailliert der Stand in den verschiedenen sprachlichen Entwicklungsbereichen getestet

wird (*siehe Kapitel 12*). Wie bei all unseren Testverfahren achten wir darauf, dass die Kinder die Testsituation als angenehme Spielsituation und im Ergebnis als erfolgreich empfinden.

- Ein breites Feld nimmt auch die Förderung der „*Literacy*“ im Alltag unseres Kindergartens ein (*siehe nächster Abschnitt*).

Altersintegrierte Sprachförderung in Anlehnung an *Renate Zimmer*:

Hiermit sprechen wir von Unterstützung, die über die eben dargestellte Sprachbildung hinausgeht. Sie richtet sich beispielsweise an Kinder, die einen erschwerten Zugang zur (deutschen) Sprache haben.

Durch gezielte, pädagogische Angebote soll eine Erweiterung des sprachlichen Handelns auf spielerischer, friedvoller Ebene passieren. Dieses geschieht in Gruppenangeboten, welche Kinder mit erhöhtem Bedarf besonders ansprechen sollen, jedoch für alle Kinder zugänglich sind.

So kann eine gegenseitige Sprachanregung passieren und Stigmatisierungen werden vermieden. Diese Angebote werden von unseren Fachkolleg/innen durchgeführt.

Kinder, welche die deutsche Sprache noch nicht beherrschen:

Die Herzsprache ist immer die Muttersprache, in der Kinder Vertrauen und Sicherheit finden. Auf diesem Fundament bauen alle Zweitsprachen auf. Daher ist es für Kinder, welche zwei- oder mehrsprachig aufwachsen, ratsam, zunächst ein Regelverständnis für die Muttersprache zu entwickeln. Dazu wirkt unterstützend, dass das Kind Möglichkeiten hat, sich die deutsche Sprache anzuhören und anzuwenden – beispielsweise im Kontakt mit deutschsprachigen Personen oder dem Lesen von entsprechenden Büchern.

11.2 Entspannung und Kinder Yoga

Fester Bestandteil eines Kindergartenalltags sind auch ruhigere Sequenzen. Besonders in unserer schnelllebigen und eher hektischen Zeit gibt es tendenziell immer mehr Menschen, welche gestresst sind. Burnout ist ein Thema, welches oft durch die Medien geht. Auch Kindergartenkinder können hier schon Ansätze zeigen. Und so ein Kindergarten tag dauert ja auch mittlerweile durchschnittlich immer länger, nur noch sehr wenige Kinder sind kürzer als fünf Stunden bei uns.

Wie bieten Kindern mit unseren Entspannungs- und Yogaangeboten gezielt die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und den beschriebenen Stresstendenzen vorzubeugen. Außerdem lernt es sich entspannt leichter. Die Kinder können neue Kraft schöpfen, ihren Körper kräftigen, ihre Konzentration, das Gleichgewicht und die Atmung schulen. Das wiederum gibt Selbstbewusstsein und Vertrauen in das eigene Können.

11.3 Literacy

Literacy ist ein Begriff aus dem englischen Sprachraum, leider haben wir keine passende Übersetzung ins Deutsche gefunden. Wir benutzen das Wort frei übersetzt für **alle Aktivitäten, welche die Lese- und Schreibkompetenz von Kindern fördern und vorbereiten**. Das kann beim lustvollen Vorlesen passieren, durch Hörbücher, durch Gespräche oder durch den Einsatz weiterer Medien.

Das Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern war schon immer Bestandteil der Kindergartenarbeit. Neu ist, dass man die zentrale Bedeutung von frühen Erfahrungen mit der Lese- und Schreibkultur für die kindliche Entwicklung, insbesondere der Sprachentwicklung, auf diesem Gebiet erkannt hat.

Intensive Erfahrung mit *Literacy* bedeutet für Kinder

- einen großen Sprachzuwachs,
- mehr Wissen,
- Freude an Büchern und langfristig entscheidende Entwicklungsvorteile.

Literacy in den ersten Lebensjahren ist somit die wichtigste Grundlage für späteren Schulerfolg, der im besten Fall auch noch viel Freude bereitet.

In unserer Gesellschaft sind die Chancen für Kinder, Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln, sehr unterschiedlich. Je nach Situation in der Familie haben sie mehr oder weniger, früher oder später Zugang zu Büchern, zum „Vorlesegenuss“ und zu der Vorstellung, dass Lesen und Schreiben selbstverständlich zum Menschsein gehört. *Literacy* beginnt schon sehr früh im Elternhaus, mit den Gute-Nacht-Geschichten, den ersten Bilderbüchern, dem selbständigen Umgang damit und dem regelmäßigen Ritual des Vorlesens und Erzählens, mit dem alltäglichen Erleben der Eltern als lesende und schreibende Menschen.

Im Kindergarten knüpfen wir an diese Erfahrungen an. **Bei jeder Form des Vorlesens achten wir darauf, mit den Kindern über das Gehörte und Gesehene ins Gespräch zu kommen.** Um den Kindern den selbständigen Umgang mit Büchern zu ermöglichen, gibt es bei uns mehrere Lesecken und einen gemütlichen Kuschelraum mit Büchern und Hörbüchern. In regelmäßigen Abständen wird unsere „Bibliothek“ durch eine Bücherkiste der Bücherei Kirchgellersen erweitert, die Kinderliteratur zu einem bestimmten Thema enthält. Für unsere Kinder und Eltern ist es selbstverständlich, sich Bücher aus unserem Fundus auszuleihen und zum Vorlesen mit nach Hause zu nehmen.

In unseren Stuhlkreisen und Angeboten erzählen wir Märchen und Geschichten, Reime und Gedichte und erfinden mit den Kindern zusammen selbst Geschichten und Theaterstücke.

11.4 Naturwissenschaftliche Bildung im Kindergarten

**„Alle Wissenschaft beginnt damit, sich zu wundern, dass die Dinge so sind, wie sie sind“
(Aristoteles)**

Das kindliche Weltbild wird geprägt durch das Erleben des unmittelbaren Lebensumfeldes durch das Kind selbst. Erfahrungen im Alltag und in der Natur nimmt das Kind wahr und durch wiederholtes Üben führen Erfolgserlebnisse und Denkprozesse zu einem Wissen, das ein erstes Verstehen der Welt und frühe Schritte in die Selbständigkeit liefert.

Warum fällt alles nach unten? Warum können manche Gegenstände schwimmen und andere nicht? Warum ziehen sich manche Dinge an und andere stoßen sich ab? Solche Erfahrungen und Denkprozesse anzubieten, ist Teil unseres Lernkonzepts. **Dabei ist entscheidend, dass die Kinder nicht nur Zuschauer/innen und Zuhörer/innen sind, sondern vor allem selbst Handelnde.**

So nehmen beispielsweise die Vorschulkinder konkret an unserem **Laborkurs** teil, bei dem jedes Kind verschiedene Experimente durchführt. Dabei lernen sie die Ausstattung des Labors kennen und nutzen die vielfältigen Gerätschaften, Behälter und Materialien, um frühe physikalische Erfahrungen zum Beispiel über Magnetismus, Schwimmverhalten, Optik oder Akustik zu sammeln. Entscheidend ist das Beobachten der Phänomene und das Bemühen, einen Zusammenhang zwischen den Erscheinungen herzustellen. Dabei bemerken wir Großen immer wieder, wie neugierig scharfsinnig und kreativ die Kinder sind. Und wie nah sie bei ihren Forschungen und Deutungen selbst den Naturgesetzen kommen. Die Teilnehmer/innen erhalten am Ende den Laborschein, mit dem sie eigenständig alle Angebote des Labors nutzen können, um selbständig zu experimentieren und ihr Wissen an andere Kinder weiterzugeben.

Aber auch alle interessanten Fragen und Phänomene im Alltag werden von uns aufgegriffen und mit den Kindern unter die „Forscherlupe“ genommen. So wurde letzten Winter Schnee in einen Eimer geschaufelt und auf die Heizung gestellt. Oder ein Insekt vorsichtig unter das Lupenglas genommen (und anschließend wieder frei gelassen).

11.5 Mathe macht Spaß!

Zahlen, Mengen, Formen und Körper sind überall zu finden. Viele Kinder sind begeistert vom Zählen: Wieviel

Beine haben ein Stuhl und ein Tisch? Oder ein Hund und eine Spinne? Finger helfen beim Zählen, aber schon der Blick auf die Uhr zeigt, dass zum Zahlenverständnis mehr als zehn Finger nötig sind.

Über das Zählen kommt man schnell zum Rechnen, viele Vorschulkinder finden das spannend: Wieviel Mädchen befinden sich im Stuhlkreis? Wieviel Jungs? Und wieviel Kinder sind das zusammen?

Eine besondere Herausforderung ist es für Kinder, wenn hohe Zahlen verwendet und Verhältnismäßigkeiten ausgedrückt werden: Wie groß und wie schwer bin ich? Welche Kinder in meiner Gruppe sind größer als ich, welche kleiner? In welcher Schale liegen mehr Blaubeeren?

Wie können Mengen erfasst werden, ohne die Elemente einer Menge immer wieder neu auszählen zu müssen? Für Kinder ist es ein abstrakter Lernprozess, beurteilen und angemessen ausdrücken zu können, ob zum Beispiel viel oder wenig Beeren in einer Schale liegen. Und wenn wir aus diesen Beeren einen Kuchen backen wollen: Welche Zutaten benötigen wir noch? Und vor allem, wieviel?

Neben dem Wiegen und Abmessen ist es spannend zu beobachten, welche Lösungswege Kinder beschreiten, um Mengen miteinander zu vergleichen. Ein lebendiges Miteinander und spielerische Kreativität unterstützen das lustvolle Begreifen von Zahlen und Mengen, die sich sortieren und klassifizieren lassen. Das gestalterische Errichten von Bauformen und -körpern, die Symmetrien enthalten und sich in Strukturen aufteilen und durch Zahlen ausdrücken lassen, liefern erste geometrische Erfahrungen, für die Kinder frühzeitig einen Blick entwickeln.

So erhalten Kinder die Möglichkeit, positive Erfahrungen mit der Welt der Zahlen zu machen. Insbesondere beim Schulespielen wird das Interesse an Mathematik geweckt und Begabungen gefördert.

11.6 Bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater

Wir alle wissen, dass auch Kinder das Bedürfnis haben, ihre Wahrnehmungen in einer kreativen, ästhetischen musikalischen und darstellenden Form zu verarbeiten und widerzuspiegeln.

Durch die kreativ gestaltende Auseinandersetzung mit der inneren und äußeren Lebenswelt erweitern Kinder ihre Wahrnehmung, entwickeln fein- und grobmotorische Fertigkeiten, vergrößern und stabilisieren damit das neuronale Netz ihres Gehirns und haben einfach sehr viel Spaß und Erfolgserlebnisse.

Kinder brauchen also Möglichkeit, Anreiz, Zeit und Freiräume zum kreativen Malen und Gestalten, Musizieren, Tanzen, Bewegen und szenischen Darstellen.

In unserem Kindergarten bieten wir solche Möglichkeiten durch:

- unseren **Atelierbereich** mit verschiedenem Farbmateriale, Papier, Staffeleien, Pinsel, Stiften, Leinwand, Ton
- den **Außenbereich** – hier warten vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zum großzügigen und kreativen Arbeiten im Freien
- eine **Werkstatt** zum kreativen Werkeln mit vielfältigem Material
- einen **Musikraum** mit unterschiedlichsten Instrumenten zum eigenständigen experimentieren
- **Musikkisten**, die mit einer Auswahl an Instrumenten auch in anderen Räumen zur Verfügung stehen
- einen **Theaterraum** mit Platz und Requisiten zum Theaterspielen
- eine flexibel einsetzbare **Theaterkiste** mit Requisiten zur Bereicherung der Stuhlkreise
- Einen **Bereich für Rollenspiele** im Freispiel mit Kostümen und Requisiten aus verschiedenen Lebensbereichen (im Käferraum)

Für jeden kreativen Bereich (Gestalten, Musizieren, Tanzen, Theater) steht den Kindern eine **Fachfrau** oder ein **Fachmann** zur Verfügung, die/der neben dem eigenständigen Tun der Kinder, mit Engagement und Fachwissen Angebote, Kurse, Projekte organisiert.

Einige Beispiele für solche Aktivitäten sind: **Tanz- und Akrobatikaufführungen** vor großem und kleinem Publikum, unser **Kindergartenchor** oder **Theateraufführungen** mit selbst ausgedachten Stücken.

11.7 Kinder bestimmen mit – Demokratie kann man lernen

Uns ist wichtig, dass die Kinder bei uns lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Zudem sehen wir es als unsere Aufgabe an, Kinder altersentsprechend an demokratische Spielregeln heran zu führen. Hierzu gehört einerseits, eigene Meinungen und Ideen zu entwickeln und diese auch zu äußern. Aber auch anderen zuzuhören und einen Kompromiss/ eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten.

Zudem haben Kinder von Natur aus einfach ganz tolle Ideen und Vorschläge, es wäre dumm von uns, diese bunten Anregungen einfach unter den Tisch fallen zu lassen. Weitere Vorteile der Mitbestimmung: Kinder, die mitreden können und gehört werden, fühlen sich wertgeschätzt und in einem hohen Maße verantwortlich für Ihre Umgebung.

Aus diesen guten Gründen sind wir mehr und mehr dazu übergegangen, die Kinder in Entscheidungen und Planungen des Kindergartenalltages einzubeziehen. So sind bei uns beispielsweise alle Räume unter Mitwirkung der Kinder eingerichtet und gestaltet, die Strukturen und Abläufe orientieren sich an den Vorstellungen der Kinder.

Des Weiteren setzen wir die Mitentscheidung und Mitgestaltung in unserem Kindergarten durch folgende Methoden konkret um:

- **Unsere täglichen Stuhlkreise** – hier werden alle wichtigen Themen des Alltags kindgerecht besprochen.
 - Montags ist „**Wünschetag**“, hier dürfen sich die Kinder wünschen, was sie noch alles in der Woche machen möchten, z.B. das Airtramp aufbauen, Knete kochen, mit Tusche malen, ein Prinzessinnenschloss bauen, Jungentag machen, Apfelmus kochen, nach besonderer Musik tanzen, ... (die Liste ist unendlich lang und vielfältig).
 - Mitgestaltung bei unseren Festen: bei uns entscheiden die Kinder beispielsweise, wie unser Haus zu Weihnachten dekoriert wird oder welches Motto welcher Raum beim Fasching hat.
- **Unsere Anlass-Stuhlkreise** – hier treffen sich bei Bedarf alle Kleinen und Großen in der Turnhalle zu einem großen Kreis. Altersentsprechend werden hier mit viel Phantasie Themen bewegt, welche alle Kleinen und Großen im Hause betreffen. Beispiel: Uns ist aufgefallen, dass die Garderobenfächer der Kinder sehr unordentlich sind und sich hier durch herum liegende Kleidung auch ein erhöhtes Unfallrisiko abzeichnet. Zwei Erzieherinnen spielen nun eine kleine Szene vor, wo ein Kind seine Sachen unachtsam nach dem Draußenspiel vor die Garderobe wirft und ein weiteres Kind ins Stolpern kommt. Die Kinder werden angeregt, die Situation zu analysieren und Lösungen zu entwickeln. Diese werden nach entsprechender Einigung kindgerecht auf einem Plakat aufgemalt und nach dem Stuhlkreis öffentlich zur Erinnerung ausgehängt.
- **Regelmäßige Kindergespräche** – nicht nur kurz vor der Schule gibt es für Kinder und Eltern ein Abschlussgespräch, bei dem schwerpunktmäßig zwischen Erzieher/in und Kind statt findet. Auch bei der Bearbeitung unserer „Bücher über mich“ gehen die Mitarbeiter/innen gezielt ins Einzelgespräch mit den Kindern, tauschen sich zum Befinden und zu Ideen aus.
- **Auswahl der Namen für die Altersgleichen Gruppen** – sind die Kinder bei uns 4 Jahre oder älter können sie demokratisch ihren Gruppennamen selber wählen. Hierzu treffen sich die altersgleichen Kinder in verschiedenen Stuhlkreisen, machen Vorschläge, diskutieren, stimmen ab. So gab es beispielsweise schon *Eisbären, Ninja-Prinzessinen, Monster, Einhorn-Dinos, Einhorn-Krokodile oder Reiter*.
- **Wahl des Projektthemas** – unsere Vorschulkinder dürfen das Thema für ihr vierwöchiges Vorschulprojekt, inklusive der dazugehörigen Aktionen selber wählen. Das ist eine spannende Zeit für uns Großen, denn wir begleiten diesen Prozess und geben die Rahmenbedingungen vor, wissen aber nicht konkret, was uns erwartet. Beispiel: Die Kinder wählen das Thema „Steine“. Sie schauen in Südergellersen, ob hier interessante Steine sind. Arbeiten mit Speckstein. Besuchen eine Kinderführung im Museum Lüneburg. Machen die Steinwanderung auf dem Kalkberg.

Grenzen der Mitbestimmung sind bei uns erreicht, wenn Sicherheitsfragen berührt werden, welche Kinder nicht überblicken können.

11.8 Bewegung

Bei den Schuluntersuchungen der zukünftigen Erstklässler stellen Ärzte in der Bundesrepublik regelmäßig fest, dass **ca. 40 bis 60 % der Kinder Haltungsschäden, 30 bis 40 % Koordinationsstörungen, 30 bis 35 % Herz-Kreislaufschwäche und 20 bis 30 % Übergewicht haben** (Quelle: Fips (Fortbildungsinstitut für Psychomotorik), Bielefeld).

Alle diese Schäden sind eindeutig (ganz oder teilweise) durch Bewegungsmangel hervorgerufen.

Ein alarmierendes Ergebnis, weil man erkannt hat,

- dass die Bewegung der Motor der kindlichen Entwicklung ist,
- dass Kinder sich die Welt durch Bewegung erschließen,
- dass sie über die Bewegung den eigenen Körper kennen lernen,
- dass erst mit der Bewegungssicherheit auch Selbstvertrauen und Unabhängigkeit wachsen können.
- dass die späteren Schulleistungen, Abstraktions- und Denkfähigkeit von den kindlichen Bewegungserfahrungen abhängen,
- dass sich kindliche Lernprozesse niemals ohne Bewegung vollziehen.

Was Kinder brauchen, ist also eindeutig Zeit, Raum und Möglichkeiten zu vielfältigen Bewegungsanlässen. Täglich und zu jeder Zeit müssen sie Gelegenheit haben, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen, ihre körperliche Geschicklichkeit zu trainieren und zu verbessern.

Deshalb haben wir in unserem Kindergarten bereits 1996 eine ständige Bewegungsbaustelle eingerichtet. Das bedeutet, dass **Kinder bei uns ganztägig und an jedem Tag in der Woche die Möglichkeit haben, im Turnraum zu klettern, zu schaukeln, zu rutschen, zu balancieren und großräumig zu bauen**. Dabei steht ihnen vielfältiges Material zur Verfügung: Bretter, Seile, Reifen, große Schaumstoffklötze, Rohre, Decken, Leitern, Airtramp usw. Damit immer wieder neue Bewegungsanreize entstehen, wird der Bewegungsraum zu jedem Wochenbeginn mit anderem Material und Geräten (je nach Wunsch der Kinder) ausgestattet. Ein Kirsch-kern- und ein Bällebad, sowie das großzügige Außengelände laden ebenfalls zum Spielen ein.

Wichtig ist uns, dass die Kinder sich ihre **Bewegungsanlässe selbst schaffen**, dass sie den Schwierigkeitsgrad ihrer Bewegungsexperimente selbst bestimmen und dass sie dabei viel Spaß haben. Wer einmal einen Blick in unsere Bewegungsbaustelle wirft, kann sich jederzeit davon überzeugen. In der Bewegungsbaustelle finden aber auch regelmäßig **psychomotorische Angebote** statt. Dann bereitet ein/e Mitarbeiter/in den Raum so vor, dass Kinder angeleitete Bewegungserfahrungen machen können.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass wir auf einen **angemessenen Wechsel von An- und Entspannung Wert legen**.

11.9 Unser umfangreiches Kursangebot

Zu unserer Bildungslandschaft gehören verschiedene Kurse, die sich ständig entwickeln, verändern, sich den Bedürfnissen der Kinder und den Fortbildungen der Erzieher/innen anpassen. Am Ende der jeweiligen Kurse gibt es als Anerkennung und Erinnerung Medaillen oder Urkunden (*hiervon wandert immer eine Kopie in das „Buch über mich“, siehe Kapitel 12*). Die meisten Kurse finden zielgerichtet in unseren altersgleichen Gruppen statt:

Wald- und Kletterwoche (Zielgruppe: unsere Ältesten)

Diese Woche bieten wir meist im Frühherbst an, wenn die Kinder nach der Sommerpause wieder gut im Kindergarten angekommen sind. Unsere Vorschulkinder (meist aufgeteilt in zwei oder drei Gruppen) verbringen dann 5 Vormittage mit zwei Erzieher/innen und dem *Affen Affrico* im Waldstück nahe des Friedhofes in Südergelleren.

Hier werden ein Unterstand und Höhlen gebaut, es entsteht durch gemeinsames Tun eine Kletter- und Bewegungslandschaft und natürlich wird auch eifrig gesungen und gespielt. Letzteres natürlich ohne vorgefertigtes Spielzeug.

Das stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl, sowie den Sinn für Natur und bietet zudem viele neue Bewegungs- und Beschäftigungsanreize. Kann jedoch auch zu einigen Herausforderungen führen, die dann gemeinsam besprochen werden.

Mit dabei immer der *Stoffaffe Africo*, der die Kinder zu neuen Abenteuern anregt und einigen Schabernack treibt.

Montessori- Kurse (Zielgruppe: alle Kinder)

Für jede Altersgruppe bieten wir hier einen Kurs an, **in dem gezielt und altersentsprechend mit Montessori-Materialien gearbeitet wird.** So werden unsere Jüngsten zu Montessori- Zwergen, in dem sie beispielsweise den *Einsatzzylinder* kennen lernen. Die Mittleren werden zu Montessori- Lehrlingen und arbeiten u.a. mit dem *Binomischen Würfel*. Die Ältesten dürfen sich zu Montessori- Meistern ausbilden lassen, in dem sie sich mit der *Römischen Brücke* auseinandersetzen. Die Aufgaben sind entsprechend in Schwierigkeitsgraden unterteilt, die Großen dürfen sich bereits ihre Aufgaben selber aus einem Repertoire aussuchen oder kleinere Kinder anleiten.

Ziel hierbei ist es, die Materialien kennen zu lernen und dann im Freispiel eigenständig zu nutzen.

Turntiger (Zielgruppe: unsere Mittleren)

Im Vordergrund steht die **Freude an der Bewegung**, wenn sich die Kinder mit einer Erzieherin/ einem Erzieher im Bewegungsraum treffen. Hier werden gezielt die **Grundformen der Bewegung zu trainiert:** Es geht um Gehen, Laufen, Kriechen, Rollen, Schieben, Ziehen, Hängen, Balancieren, Steigen, Tragen, Werfen, Fangen... Hierbei werden Körperwahrnehmung und Ausdauer auf spielerische Weise gefordert und gefördert. Und wir erhalten außerdem einen guten Überblick über den motorischen Entwicklungsstand der Kinder.

Wir machen den Fußgängerschein (Zielgruppe: unsere Ältesten)

Es ist uns im Kindergarten wichtig, dass **die Kinder sich „für ihr Alter angemessen“ im Straßenverkehr bewegen können.** Hierzu unternehmen wir regelmäßig kleinere Ausflüge im Dorf (z.B. bei unserem Feld- Wald- Wiesen- Tag am Montag) und tasten uns so langsam an das Thema heran.

Beim Fußgänger- Kurs werden die Kinder zudem gezielt schrittweise an die sichere Teilnahme am Straßenverkehr herangeführt. Zu diesem Kurs, gehören Bewegungs- und Wahrnehmungsspiele, denn im Straßenverkehr sind Hören und Sehen, sowie schnelles Reagieren die beste Versicherung. Da das Gesehenwerden ebenfalls wichtig ist, werden die Kinder mit der Wirkung von reflektierenden und hellen oder dunklen Stoffen experimentieren.

Zum Programm gehören weiterhin Spiele, die die Bedeutung wichtiger Verkehrszeichen zum Thema haben und natürlich jede Menge „Praxis“ auf den Straßen im Dorf und in Lüneburg, auch in Zusammenarbeit mit der Polizei und/oder entsprechenden Theaterstücken.

Die Musik-Füchse (Zielgruppe: Unsere Jüngsten)

Der erste Kurs, den die Kleinen in unserem Kindergarten machen können, ist der „Musik-Füchse-Kurs“. Hier **lernen die Kinder die vielen Instrumente unseres Musikraums kennen.** Sie werden mit der Handhabung der Instrumente vertraut gemacht und lauschen den unterschiedlichen Klängen.

Auch die Regeln im Musikraum werden miteinander besprochen, denn nach dem Kurs dürfen die Kinder nahezu täglich eigenständig im Musikraum Musik machen.

Trommelkurs (Zielgruppe: Vorschulkinder)

„Alombo bra majenko, hey! Alombo bra majenko, hey! Alombo bra majenko, hey!
Majenko hey, majenko hey, majenko hey, hey, hey!“

Mit diesem afrikanischen Lied beginnen die Vorschulkinder ihren 4-tägigen Trommelkurs, ein Lied welches eine Geschichte erzählt. Eine Geschichte, die den Kindern gut in Erinnerung bleibt. Und daher den ganzen Kurs über begleitet.

Im Trommelkurs können die Kinder zuerst zeigen, welche Instrumente sie alle kennen, wie sie klingen und funktionieren. Die Kinder nutzen Rhythmusinstrumente, bewegen und handwerken zu verschiedener Musik mit verschiedenen Lautstärken und Tempo. **Dieses soll Spaß machen und trotzdem nicht nur ein wildes Schlagen auf Trommeln sein!** Die Kinder üben sich in Hand- Augen- Koordination, Lautstärken einschätzen und bekommen ein Gefühl, welche Rhythmen gut zusammenklingen. **So kann man immer Musik machen, auch wenn man kein Musiker ist!** Und das auf nahezu allen Körpern und Dingen.

Theaterkurs (Zielgruppe: unsere Jüngsten und Mittleren)

Im Theaterkurs dreht sich in vier Stuhlkreisen alles um das szenische Spiel. Zunächst wird gemeinsam mit der Handpuppe *Kroko* der Raum erkundet, die Materialien ausprobiert und auch Regeln besprochen. Dann hat *Kroko* tolle Ideen für erste kleine Rollenspiel – Übungen oder Verkleidungen.

Zum Ende des Kurses wird dann gemeinsam mit *Kroko* eine kleine Mitmachgeschichte erarbeitet, welche dann ggf. auch anderen Kindern und Erwachsenen vorgestellt wird.

Kaninchenclub (Zielgruppe: alle Kinder)

Im Kaninchenclub wird im Stuhlkreis alles um dieses spannende Tierthema besprochen – welche Arten gibt es, wie groß oder klein sind Kaninchen, welche Farbe haben sie, wo leben sie... Außerdem geht es natürlich auch um einen sorgsamen Umgang mit unseren Tieren *Charly Brötchen* und *Bambi*. Hier wird besprochen, was diese essen und trinken, wie sie gepflegt und gehegt werden.

Umwelt- und Energieprojekt (Zielgruppe: unsere Mittleren)

Die Umwelt zu erhalten und Ressourcen zu schonen sind wichtige gesellschaftliche Anliegen. Der Grundstein zu einem sorgsamen Umgang mit Energie oder Müll wird ebenfalls schon im Kindesalter gelegt. Daher bieten wir in Zusammenarbeit mit den Fachfrauen des Landkreises Lüneburg einzelne Projekte rund um diese wichtigen Themen an.

So wird beispielsweise ganz praktisch an einem Tag geschaut, wo eigentlich überall Strom fließt. Wie ein Stromkreis entsteht und wo ggf. Energie gespart werden kann. Hierbei können die Kinder immer viel selber forschen und entdecken.

Rücksicht, Respekt, freundlicher Umgang (Zielgruppe: alle Kinder)

Das Team des Kindergartens Südergellersen hat ein eigenes Konzept für den Kindergartenalltag entwickelt, durch das

- die exekutiven Fähigkeiten (Impulskontrolle, Empathie, Arbeitsgedächtnis) der Kinder, trainiert und
- die **Sensibilität für Rücksichtnahme, respektvollen und freundlichen Umgang gefördert werden.**

Das Konzept basiert auf drei Säulen:

- Liebevoll, konsequentes Erzieher/innenverhalten, welches den Kindern Rücksicht und Respekt entgegenbringt und freundlichen Umgang vorlebt.
- Die Befähigung der Kinder, anderen Rücksicht und Respekt entgegenzubringen.
- Wissen über Gefühle zu vermitteln und deren Wahrnehmung zu üben.

Kistenkobolde (Zielgruppe: alle Kinder)

„Ich bin ein *Zornibold*“ schreit der Vierjährige der Erzieherin entgegen, „ich bin ganz doll wütend, aufräumen ist doooooof.“ Manchmal ist es schwer einzusehen, dass im Kindergarten aufräumt werden muss, wenn man gerade so schön spielt. Da kann ein Kind schon mal von seinen Gefühlen überrannt werden und einen beeindruckenden Wutanfall hinlegen.

Hilfreich ist es, wenn **das Kind seine Gefühle benennen kann** und vielleicht schon die eine oder andere **Strategie gelernt hat, mit diesem Gefühl umzugehen**.

Dafür gibt es bei uns das Programm *Papilio* mit „Paul und Paula und den Kistenkobolden“. Die Kobolde *Heulibold*, *Zornibold*, *Bibberbold* und *Freudibold* erleben mit den Kindergartenkindern Paul und Paula lustige Geschichten. Die Kobolde wohnen jeder in einer kleinen Kiste und werden im Laufe des Programms von den Kindern mit Hilfsmitteln ausgestattet, die sie bei ihren Charakteren unterstützen können.

Deshalb weiß unser Vierjähriger *Zornibold*, nachdem die erste Wut herausgeschrien ist, welches Hilfsmittel er braucht: „Ich brauch einen Freund, der mit mir zusammen aufräumt.“

Flinke Füchse flitzen im Kindergarten (Zielgruppe: unsere lebhaften Ältesten)

Die „Flinken Füchse“ treffen sich regelmäßig in einem unserer Bewegungsräume. Dort geht es dann sehr fröhlich und bewegt zu: Zum Beispiel tragen die Kinder Plaketten mit Tierbildern auf ihren roten Schärpen und sortieren sich schnell in Pärchen. Diese erledigen dann gemeinsam verschiedene Aufgaben: Die Antilopen schleichen an den Leoparden vorbei, um an ihre Futterplätze zu gelangen; die Eichhörnchen sammeln Nüsse und verstecken sie in ihrem Bau. Manchmal ist die Turnhalle auch ein Haifischbecken und die Kinder müssen zusammenhalten und sich gegenseitig unterstützen, um von einer Insel zur anderen zu gelangen.

Was so turbulent und spaßig aussieht, folgt einem gut durchdachten Konzept zur Förderung der „exekutiven Funktionen“ in der kindlichen Gehirnstruktur nach *Manfred Spitzer*. In erster Linie geht es dabei um **das Training der Impulskontrolle, um die Verbesserung des Arbeitsgedächtnisses und um die Förderung des Einfühlungsvermögens**. Konkret heißt das: Kann ich z.B. wenn ich etwas erreichen will, dem Impuls die Ellenbogen zu benutzen unterdrücken und mich stattdessen mit anderen absprechen? Kann ich Informationen auch in turbulenten Situationen mindestens sieben Sekunden in meinem Arbeitsgedächtnis abspeichern? Verstehe ich meine eigenen Gefühle und kann ich mich in die Situation Anderer versetzen?

Diese sogenannten exekutiven Funktionen sind die Basis für erfolgreiches Lernen und wichtige Bausteine für die Schulfähigkeit.

Die „schillernden Schmetterlinge“ (Zielgruppe: unsere ruhigsten Ältesten)

Die Mitglieder des „Clubs der schillernden Schmetterlinge“ sind gleichgesinnte ruhige oder zurückhaltende Kinder. **Diesen bieten wir die Möglichkeit, ungestört neue Dinge auszuprobieren, im Mittelpunkt zu stehen und ihre Wünsche und Bedürfnisse anzumelden.**

Regelmäßig treffen sich die „schillernden Schmetterlinge“ mit *der kleinen Raupe Lilli* und ausgewählten Erzieher/innen. Die Raupe ist zunächst still und schüchtern und braucht Hilfe beim groß und stark werden. Auf unterhaltsame Art und Weise werden die Kinder die Raupe auf ihrem Weg zum Schmetterling unterstützen und dabei ihr **eigenes Selbstvertrauen stärken**.

Gemeinsam können sie herausfinden, dass sie stark und robust sein können. Die Kinder werden ausprobieren, wie es sich anfühlt, jemanden zu führen und sich führen zu lassen. Sie werden ausprobieren, wie es ist laut zu sein oder wie gut es sich anfühlen kann, im Mittelpunkt zu stehen. Außerdem werden sie sich damit beschäftigen

was jeder und jede gut kann und an sich selbst mag. Die Schmetterlinge werden das bestimmt mit Stolz und Vertrauen in ihre Fähigkeiten erfüllen.

Am Ende des Projektes ist eine Aufführung der Schmetterlinge (meist auf dem Sommerfest) geplant. Was genau das sein wird, entscheiden die Kinder je nach Lust und Zutrauen.

Gutes Benehmen mit Kater Findus (Zielgruppe: unsere Mittleren)

In lustigen Szenen erleben die Kinder in diesem lustigen Club, wie *Kater Findus* in alle möglichen Fettnäpfchen tritt und mit *Petersons* Hilfe schließlich „gutes Benehmen“ lernt. Die Kinder erfahren, wie es sich anfühlt, wenn man freundlich begrüßt wird, wann man „Bitte“ und „Danke“ sagt, wie man damit umgeht, wenn Andere Schimpfwörter benutzen. Sie spüren, wie es beispielsweise ist, wenn Andere sich über ein Kind lustig machen.

Gefühlsmonsterchen (Zielgruppe: alle Kinder)

Auf fast 30 laminierten Karten **stellen kleine Monsterchen mit ihrem Gesicht unterschiedliche Gefühle dar**. Wir benutzen diese Karten, um Schritt für Schritt mit den Kindern über Gefühle in den Austausch zu gehen.

So wird beispielsweise ein trauriges Monsterchen in die Mitte vom Stuhlkreis gelegt. Und die Kinder werden eingeladen zu erzählen, was sie sehen. Und zu vermuten, wie sich das kleine Monsterchen wohl fühlen mag. Auch, ob Kinder das Gefühl kennen und/ oder wann es auftritt und was dagegen hilft, können weitere Anregungsfragen der Erzieher/innen sein. Je nach Alter und Anlass begleiten uns diese Monsterchen durch die gesamte Kindergartenzeit.

11.10 Tiergestützte Aktivitäten im Kindergarten (Zielgruppe: alle Kinder)

Manchmal können sich Kinder nicht gut auf die Erwachsenen einlassen. Wenn sie jedoch Tiere sehen, verändert sich ihr Wesen, sie können sich öffnen und Kontakt herstellen. So haben bereits einige Kinder Stunden ihrer Eingewöhnung, oder wenn sie besonders traurig waren, in unserem Außengehege verbracht. Hier wohnen unsere **Kaninchen *Charly Brötchen* und *Bambi***.

Die Versorgung der Tiere, inklusive Ausmisten, Begleitungen zum Tierarzt und dem Kümmern in den Schließzeiten ist eine Gemeinschaftsaufgabe im Kindergarten. Im „Kaninchenclub“ erfahren die Kinder Einzelheiten zu Rasse, sorgsamem Umgang, Haltung etc. **Hierbei steht im Vordergrund, dass die Kinder lernen, sorgsam mit allen Lebewesen umzugehen.**

Unsere treue **Kindergartenhündin *Inka*** ist leider 2018 verstorben. Sie war mit ihrem Frauchen (unserer Kollegin, die zeitgleich auch unsere Fachfrau für „tiergestützte Aktivitäten im Kindergarten“ ist) einmal die Woche im Kindergarten und fester, beliebter Bestandteil des Alltags. Unsere Kollegin hat sich eine neue Hündin zugelegt, welche mittlerweile auch schon öfter bei uns ist und erste Kindergartenluft schnuppert. Sollte diese süße *Baley* ebenfalls von ihrem Wesen für den Kindergarten geeignet sein und weitere formale Kriterien erfüllen, wird sie unser neuer Kindergartenhund. Vorher darf sie aber erst einmal in Ruhe groß werden.

11.11 Schulvorbereitung von Anfang an

Mittlerweile sind sich Wissenschaftler/innen und Pädagog/innen darin einig, dass die **Vorbereitung auf die Schulzeit früh beginnt und nicht erst ab 5 Jahren oder gar später**. Eine besondere Bedeutung wird hier sogar den ersten drei Lebensjahren zugeschrieben. Für uns bedeutet dieses, dass wir als Kindergarten nach dem Elternhaus ebenfalls eine große Verantwortung in diesem Bereich tragen.

Hier im Kindergarten lernen Kinder,

- sich außerhalb der Familie in einer Gruppe, unter ihnen zunächst fremden Menschen, zurecht zu finden
- mit fremden Menschen eine Beziehung einzugehen
- Vertrauen zu entwickeln
- neue Regeln zu beachten

- ihre Wünsche vor anderen zu äußern, sich zu behaupten und nachzugeben
- eine neue Rolle: Sie sind nicht „nur“ das Kind ihrer Eltern, sondern Mitglied einer Gruppe Gleichberechtigter
- neue Fertigkeiten
- entwickeln neue Fähigkeiten in allen Bereichen.

11.12 Das letzte Jahr vor der Schule

Die 5-jährigen im Kindergarten sind nun die „alten Hasen“, die von den Kleinen bewundert und nachgeahmt werden und die man um Hilfe bittet. **Unsere Ältesten brauchen jetzt neue Herausforderungen, wenn wir ihnen neue Möglichkeiten zur Entwicklung anbieten wollen. Sie haben andere Bedürfnisse als die Kleinen, andere Fähigkeiten und Möglichkeiten.**

Deswegen haben wir ein spezielles Konzept entwickelt, welches die Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet und ihnen den Schulstart erleichtern soll. Die Angebote und Projekte, die in diesem Rahmen laufen, sind nur den 5- und 6-Jährigen vorbehalten. Sie sollen Einstellungen und Haltungen verstärken, die nützlich sind beim Schuleintritt und die Kinder widerstandsfähig und stark machen. Außerdem sollen die sogenannten Vorläuferfähigkeiten für Lesen, Schreiben und Rechnen weiter ausgebaut werden. Konzentrationsphasen und planvolles Handeln sollen ausgebaut werden.

In dieser sensiblen Übergangszeit nehmen wir uns auch Zeit für guten Kontakt, hören zu oder bieten noch mal unseren Arm zum Kuscheln an, denn so manches Kind hat großen Respekt vor der spürbaren Veränderung.

Testverfahren zur Einschätzung der Vorläuferfähigkeiten für Lesen und Schreiben

Beginnen die Kinder ihr letztes Jahr im Kindergarten, werden Sie alle einzeln zu einem besonderen Spiel eingeladen. Bei dem wir nach einem Testverfahren feststellen, wie weit die Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen angelegt sind und wo wir Großen (Erzieher/innen und Eltern) die Kinder unterstützen können.

Diese Tests kombinieren wir mit einem Sprachtest, in dem die verschiedenen Ebenen der Sprachentwicklung berücksichtigt werden (*siehe Kapitel 12*).

Jetzt beginnen auch die regelmäßigen Schulkinderkreise, in denen weiterhin systematisch:

- die Voraussetzungen zum Erlernen der Schriftsprache und
- die mathematische Wahrnehmung gefördert werden,
- das Wissen der Kinder über ihr Lebensumfeld vertieft,
- auf die Anforderungen der Schule an Disziplin, Aufmerksamkeit und planvolles Handeln vorbereitet wird.

Darüber hinaus lernen die Kinder in den Schulkinderkreisen **englische Lieder und Worte. Was im Übrigen auch immer sehr viel Spaß und Freude bereitet.**

Wir spielen Schule

Einmal wöchentlich machen wir den Kindern ein Angebot, das „Schule spielen“ genannt wird. Das heißt, ein/e Erzieher/in schlüpft in die Rolle der Lehrerin oder des Lehrers, hat jetzt einen anderen Namen und Charakter. Die Kinder haben sich hier selbst Verhaltensregeln aufgestellt, die denen der Schule schon sehr ähnlich sind. An manchen Tagen ist die Spielschule auch eine „Waldschule“, in der im nahegelegenen Wald Entdeckungen gemacht werden.

Die „Schule“ wird als freiwilliges Angebot gern von nahezu allen Kindern besucht.

Folgende Lernfelder werden von den Fachfrauen und -männern in unserem Team konkret hier angeboten:

- Zeichenerkennung und Zeichenwiedergabe
- Lautunterscheidung und Lautwiedergabe
- Mundmotorik

- Rhythmik und Melodik
- Mathematische Frühförderung
- Natur und Lebenswelt

Das „Großenprojekt“

Ein weiterer Baustein der Schulvorbereitung im letzten Jahr vor der Schule ist das „**Großenprojekt**“. Dieses beginnt um die Osterzeit und läutet die letzte Kindergartenzeit ein. Wichtigstes Element ist dabei die Erlebnispädagogik.

Das bedeutet, dass wir den Kindern:

- unbekannte Situationen anbieten
- Mut zu Abenteuern machen
- Gruppenerlebnisse an fremden Orten vermitteln
- Erfahrungen vermitteln, sich auf ihre Freunde verlassen zu können.

Das Thema für das „**Großenprojekt**“ bestimmen die Kinder selbst. Sie machen Vorschläge, überlegen gemeinsam, was alles im Rahmen des vorgeschlagenen Themas unternommen werden kann und entscheiden dann per Abstimmung darüber, welcher Vorschlag angenommen wird.

Wir erfreuen uns hierbei immer wieder an der **Ernsthaftigkeit und dem Engagement der Kinder, an ihrem Einfallsreichtum und ihrer Toleranz**. Hier zeigt sich, dass die Kinder bereits seit 3 Jahren im Zusammenleben mit anderen Kindern demokratische Techniken geübt und den Sinn und Nutzen von Demokratie erfahren haben. Diese spannende Projektzeit dauert in der Regel vier Wochen.

Zusammenarbeit mit der Schule

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Kirchzellern (an die wir die meisten Kinder weitergeben) ist seit Jahren fester Bestandteil unserer Arbeit. Hier finden etwa vier bis sechs Treffen von Erzieher/innen und Lehrer/innen im Jahr statt. Aber auch mit allen anderen Schulen in der näheren Umgebung stehen wir im Austausch.

Ziel der Zusammenarbeit mit der Grundschule ist es, den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule für die Kinder möglichst leicht zu gestalten.

So bilden Erzieher/innen der Kindergärten Kirch- und Süderzellern, sowie des Waldkindergartens und Lehrerinnen der Grundschule Kirchzellern den „**Arbeitskreis Schule - Kindergärten**“, der sich regelmäßig trifft und

- gemeinsame Standards für Schulfähigkeit erarbeitet
- die gemeinsam durchgeführten Sprachtests vorbereitet und reflektiert
- gemeinsame Elternabende gestaltet (einer findet bei uns im Hause statt)
- gegenseitige Besuche organisiert
- die monatlichen Vorschulkindertreffen in der Schule plant und
- (nach Vorlage der Elternerlaubnis) Rückmeldungen über die Entwicklung der Schüler/innen gibt.

Das „Buch über mich“, das die Kinder während der Kindergartenzeit führen, kann von den Eltern bei der Einschulung an die Lehrer/in weitergegeben werden. Auf der letzten Seite sind die **Lernstrategien** vermerkt, so dass die Schule die Bedürfnisse des Kindes schnell erkennen kann.

12. Wahrnehmen, Beobachten, Dokumentieren

Es ist unser ureigenes Anliegen, sowie unser gesetzlicher Auftrag, die Kinder bei uns im Hause gut zu kennen. Ihre Vorlieben, Stärken, Potentiale und Entwicklungsschritte. Nur so können wir menschlich und fachlich gut auf jedes einzelne Kind eingehen.

Bei einem Personalschlüssel von 2 Erzieher/innen zu 25 Kindern kann dieses kaum „nebenbei“ im Kindergartenalltag passieren. Somit müssen wir uns **systematischer Methoden zur Wahrnehmung und zur Dokumentation des Wahrgenommenen bedienen**.

Hierbei ist unsere Haltung eine dem Kind zugewandte – damit meinen wir, dass wir beobachten und dokumentieren, um das Kind besser zu verstehen und es entsprechend fördern zu können. Uns liegt es fern, negativ zu bewerten oder gar Macht auszuüben.

12.1 Instrumente und Methoden unserer Wahrnehmungen

Folgende Methoden haben sich in unserer Praxis als besonders hilfreich heraus gestellt:

- Jedes Kind hat in jedem Raum einen **Wahrnehmungsbogen**, dessen Struktur wir uns im Team erarbeitet haben und in dem Entwicklungsschritte in allen Entwicklungsbereichen festgehalten werden. Zu diesen Aufzeichnungen haben nur die Erzieher/innen Zugang. Hier ist auch viel Raum **für freie Wahrnehmungen** und Beobachtungen
- Jede/r Kolleg/in führt **Angebotslisten**, in denen die Teilnahme an Angeboten dokumentiert wird. So behalten wir einen Überblick darüber, welches Kind welche Angebote bevorzugt oder vermeidet.
- Im letzten Jahr vor der Schule werden die Fortschritte der **Vorläuferfähigkeiten** des Lesens, Schreibens und Rechnens und der in der Schule geforderten Kompetenzen **regelmäßig dokumentiert**.
- Alle 4-Jährigen nehmen bei uns am **Dortmunder Entwicklungsscreening** teil, das den Stand der Kinder auf allen Entwicklungsbereichen feststellt und mögliche Entwicklungsrisiken anzeigt.
- Ein Jahr vor der Einschulung testen wir die Vorläuferfähigkeiten für Lesen und Schreiben mit der Differenzierungsprobe von *Prof. Breuer/Weuffen*. Zugleich wird der Stand der Sprachentwicklung auf den verschiedenen Sprachebenen mit der Fitnessprobe nach *Prof. Herbert Günther* festgestellt.
Anmerkung: Alle Tests und Screenings finden in spielerischer kindgerechter Form statt und vermitteln den Kindern in jedem Fall Erfolgserlebnisse.
- Viele **Eigenproduktionen der Kinder werden gesammelt**. Im letzten Jahr vor der Schule führt jedes Kind selbst eine **Vorschulmappe**, in der die Werke zusammengetragen werden und die Entwicklung verschiedener Fertigkeiten abgelesen werden kann.
- Für jedes Kind führen wir **„Das Buch über mich“**, in dem neu Gelerntes und Erlebtes, Stärken, Fertigkeiten und Kompetenzen in kindgerechter Form mit Bildern und Fotos dokumentiert werden. Ein Teil dieses „BüM´s“ ist die **Interaktion mit den Kindern**, die mit ihren Erzieher/innen Teile des Buches selber gestalten, sowie der Austausch und die aktive Mitarbeit der Eltern (spezielle Seiten für und von zu Hause etc.). Die letzte Seite des „Buchs über mich“ enthält die individuellen Lernstrategien des Kindes. Dies ist eine Information an die Lehrkraft der ersten Klasse, die sich so besser auf die Bedürfnisse des Kindes einstellen kann.
- **Kindergespräche** finden bei uns regelmäßig
- die gewonnenen Informationen aus den verschiedenen Beobachtungen werden mindestens einmal im Jahr von allen Mitarbeiter/innen in den **Wahrnehmungsdiskussionen** unserer Teamsitzung zusammengetragen. Und bilden die tragfähige Grundlage für die **Entwicklungsgespräche**.

13. Literatur

- „Offener Kindergarten konkret“ von Gerhard Regel/Axel Jan Wieland
- „Kinder lernen schöpferisch“ von Maria Montessori
- „Handbuch der Psychomotorik“ von Renate Zimmer

- „Die Bewegungsbaustelle“ von Klaus Miedzinski
- „Weltwissen der Siebenjährigen“ von Donata Elschenbroich
- Kinder- und Jugend-Hilfe-Gesetz
- Niedersächsisches Kindertagesstättengesetz
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Nieders. Kultusministerium

Anmerkung:

An dieser Konzeption wird stetig weiter gearbeitet. Die Punkte „Gender“, „Gesunde Ernährung“ und „Freundschaft, Zusammenhalt und Toleranz“ werden theoretisch gerade ausgearbeitet und sollen als nächstes hier einfließen.